Jahresbericht 2000 VSE/AES

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association Suisse des Electriciens, de l'Association des Entreprises électriques suisses**

Band (Jahr): **92 (2001)**

Heft 13-14

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-855728

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VSE
AES

VERBAND SCHWEIZERISCHER ELEKTRIZITÄTS-UNTERNEHMEN

JAHRESBERICHT 2000

SCHWEIZER ELEKTRIZITÄT
ÉLECTRICITÉ SUISSE
ELETTRICITÀ SVIZZERA

INHALT

Vorwort 3

Energie- und Stromspots 2000 4

Energiepolitik 2000 6

Energiewirtschaft 2000 13

Verbandstätigkeit 16

- Kommunikation 16
- Dienstleistungen 17
- Neue VSE-Druckschriften 21
- Veranstaltungen, Tagungen, Kurse 22
- Mitglieder des VSE 24
- Vorstand 25
- VSE-Kommissionen und Arbeitsgruppen 26

Branchen-Organisationen 32

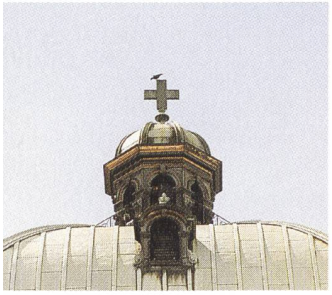
- Nationale Organisationen 32
- Internationale Organisationen 34

Zahlen und Fakten 35

- Stromproduktion und -transport 36
- Stromverbrauch 38
- Strommarkt 40

Jubilarenfeier in Luzern.

Gespräche über Marktöffnung am Rande der Generalversammlung in Freiburg.



Beratung des Elektrizitätsmarktgesetzes im Bundeshaus.

Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen

Direktor
Anton Bucher,
lic. oec. HSG/MBA

Geschäftsstelle:
Verband Schweizerischer
Elektrizitätsunternehmen
Gerbergasse 5
Postfach 6140, 8023 Zürich
Telefon 01/226 51 11
Telefax 01/226 51 91
Internet http://www.strom.ch
E-Mail: vse@strom.ch

Büro Bern:
Verband Schweizerischer
Elektrizitätsunternehmen
Treffpunkt Energie
Monbijoustrasse 16
Postfach 8620, 3001 Bern
Telefon 031/388 21 21

4.1 d/01

Vorwort

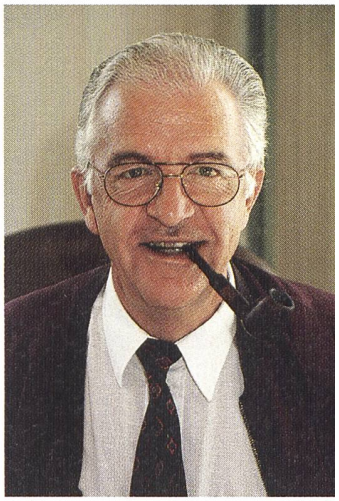
In der Schweizer Elektrizitätswirtschaft werden zurzeit die Grundlagen der zukünftigen Strukturen gelegt. Zweifellos wird die erste Zeit der Marktöffnung sehr anspruchsvoll sein. Kreativität, Innovation und Flexibilität sind gefragt. Den Risiken stehen stets auch neue Chancen gegenüber.

Wir sind eine Branche mit hervorragendem Leistungsausweis und Engagement und wollen das auch bleiben. Wir können für unsere Kunden etwas bewirken. Dazu will auch der Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (VSE) sein Bestes beitragen. Am erfolgreichsten werden wir bleiben, wenn wir uns in der Branche immer wieder zu starken, gemeinsamen Standpunkten zusammenfinden.

In einer Zeit grosser Veränderungen ist das Bündeln der Kräfte in einem Verband von besonderer Bedeutung, geht es doch darum – trotz Wettbewerb – die gemeinsamen Interessen der Branche national und international zu koordinieren und zu kommunizieren. Es ist für den VSE ein besonderes Anliegen, ungerechte und schädliche Fehlentwicklungen, wie sie in zahlreichen sich öffnenden Märkten im Ausland auftreten, zu verhindern. So soll die Liberalisierung nicht möglichst schnell erfolgen, sondern schrittweise und mit gleichen Chancen für alle, die sich am Markt beteiligen. Durch das Referendum wird sich die Inkraftsetzung des Elektrizitätsmarktgesetzes (EMG) voraussichtlich auf das Frühjahr 2002 verschieben. Gleichzeitig mit dem EMG soll auch die entsprechende Verordnung, an der gegenwärtig gearbeitet wird, in Kraft gesetzt werden. Unser Verband hat früh begonnen, sich mit den Fragen der Marktöffnung zu befassen und eine gute Zusammenarbeit mit den Exponenten von Behörden, Konsumenten, Politik und Wirtschaft aufgebaut. Das Schweizerische Durchleitungsmodell sowie weitere zahlreiche Vorschläge des VSE haben sich so weitgehend im Gesetz durchsetzen können. Die Arbeiten zur Vorbereitung des Strommarktes im Rahmen des Projektes «Merkur-Access» verliefen im Jahr 2000 in verschiedenen Arbeitsgruppen sehr intensiv.

Besondere Anstrengungen gelten der Information. Diverse Veranstaltungen und Kommunikationsmittel, so zum Beispiel das Internet «www.strom.ch» sowie der passwortgeschützte Teil, das Extranet, dienen der Informationsvermittlung für die Öffentlichkeit und die Verbandsmitglieder. Auf der Internet-Seite sind zeitgerecht wesentliche Informationen, tägliche News, das neue EMG oder nützliche Links allgemein abrufbar. Die VSE-Homepage kann seit Januar 2001 auch in der französischen und italienischen Fassung besucht werden.

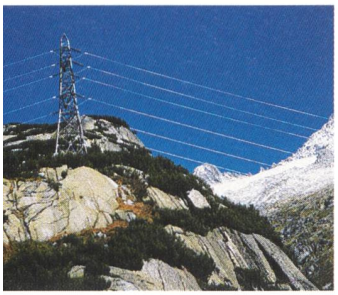
Der VSE ist bestrebt, als Dienstleister die Branche und die Brancheninteressierten in allen grundlegenden Fragen zu unterstützen. Um diesem Ziel nachzukommen, hat sich die Geschäftsstelle des VSE mit ihren internen Funktionen und Prozessen neu ausgerichtet. Seit dem 1. September 2000 hat der VSE einen politischen Stützpunkt in Bern. Damit werden die bereits heute intensiven Beziehungen zu Parlament und Bundesverwaltung weiter verbessert. Nebst der Kernaufgabe der politischen und kommunikativen Sprachrohrfunktion für die Branche will sich die Geschäftsstelle als kompetenter Dienstleistungsbetrieb zum Nutzen seiner Mitglieder und des Landes bewähren. Beispielsweise wurde mit NeVal ein erfolgreiches Produkt zur Bewertung der Elektrizitätsversorgungsunternehmen entwickelt. Die Reorganisation des Verbandes wurde mit dem Erlass eines Organisationsreglementes durch den Vorstand und der neuen Gremienstruktur abgeschlossen.



Dr. Jacques Rognon
Präsident
Verband Schweizerischer
Elektrizitätsunternehmen

Energie- und Stromspots 2000

Nachhaltige Entwicklung und Energie.



Sachplan für Übertragungsleitungen.

CO_2-Gesetz.

«EnergieSchweiz».

01.01.2000	Der Millenniumswechsel erfolgt ohne Schwierigkeiten für die Energieversorgung.
01.01.2000	Die Bewilligungspflicht für Stromexport wird mit Inkrafttreten der revidierten Bundesverfassung beendet.
01.01.2000	ETRANS in Laufenburg nimmt operative Tätigkeit auf.
01.01.2000	Die Departementsstrategie des Eidgenössischen Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) zur nachhaltigen Entwicklung wird veröffentlicht.
26.01.2000	Eröffnung des Centre for Energy Policy and Economics (CEPE) in Zürich.
01.02.2000	Die Verordnung über nicht ionisierende Strahlung (NISV) tritt in Kraft.
04.02.2000	Der Sachplan für Übertragungsleitungen geht in die Vernehmlassung.
01.03.2000	Der Bundesrat entscheidet über die Verordnung über den Entsorgungsfonds für Kernkraftwerke.
15.03.2000	Der Nationalrat beschliesst bei der Beratung zum Elektrizitätsmarktgesetz (EMG), die Strommarktöffnung innerhalb von sechs Jahren durchzuführen.
20.03.2000	Der Bundesrat bewilligt Betrieb des ZWILAG in Würenlingen.
21.03.2000	Die Energie-Umwelt-Initiative wird zurückgezogen.
24.03.2000	Bundesrat Leuenberger trifft Nidwaldner Regierung zur Festlegung des weiteren Vorgehens am Wellenberg.
10.05.2000	Das CO_2-Gesetz tritt in Kraft.
07.06.2000	Der Ständerat verschiebt seine Beratung zum EMG.
04.07.2000	Das UVEK präsentiert die Ergebnisse von «Energie 2000» sowie «EnergieSchweiz» als Nachfolgeprogramm von «Energie 2000».

05.09.2000	Medienkonferenz des Bundesrates zur Abstimmung über die Energievorlagen vom 24. September: Energieminister Moritz Leuenberger und Bundespräsident Adolf Ogi treten für Energielenkungsabgabe (Grundnorm) und Förderabgabe ein. Der Solar-Initiative steht der Bundesrat ablehnend gegenüber.
07.09.2000	Das UVEK setzt die Verwaltungskommission des Entsorgungsfonds für Kernkraftwerke ein.
24.09.2000	Volk und Stände verwerfen in der Eidgenössischen Volksabstimmung die drei Energievorlagen Solarinitiative (68,2% Nein), Förderabgabe (53,4% Nein) und Energielenkungsabgabe/Grundnorm (55,5% Nein).
24.09.2000	Das Stimmvolk des Kantons Bern lehnt Mühleberg-Stilllegungsinitiative des Vereins «Bern ohne Atom» mit 64,3% Nein-Stimmen ab.
02.10.2000	Der Bundesrat beschliesst, in der Botschaft für ein neues Kernenergiegesetz (KEG) keine Befristung der Betriebsbewilligung für Kernkraftwerke vorzuschlagen.
04.10.2000	Auch der Ständerat behandelt das EMG zur Öffnung für den Schweizer Strommarkt.
16.10.2000	Das UVEK eröffnet die Vernehmlassung für den Entwurf einer neuen Verordnung über elektrische Niederspannungsinstallationen (NIV).
01.11.2000	Der Bundesrat nimmt vom Ergebnis des Vernehmlassungsverfahrens über einen Entwurf eines Bundesgesetzes über die Stauanlagen Kenntnis. Er beauftragt das UVEK, den Entwurf zu überarbeiten und erneut in eine Vernehmlassung zu geben.
04.12.2000	Der Bundesrat beschliesst, die Summe für die private Haftpflichtversicherung von Kernanlagen auf 1. Januar 2001 von 700 Millionen auf 1 Milliarde Franken zu erhöhen.
12.12.2000	Schwerer Schadensfall beim Bruch einer Druckleitung im Wasserkraftsystem Cleuson-Dixence (VS).
15.12.2000	Das Elektrizitätsmarktgesetz wird vom Parlament genehmigt.

Dreimal Nein zu Energievorlagen.

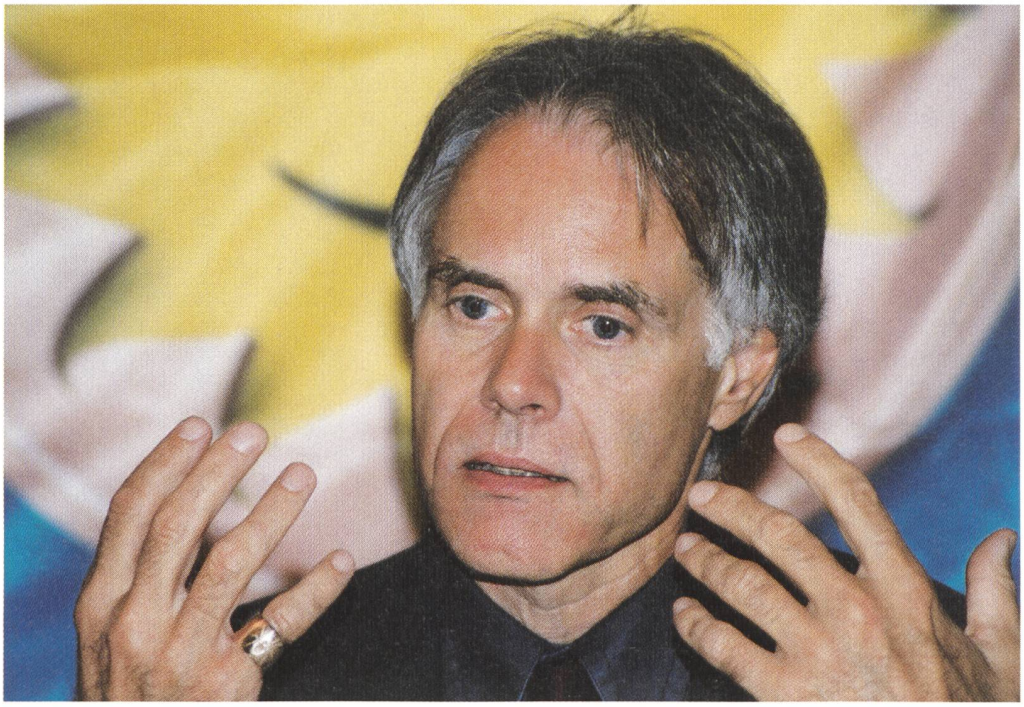
Unbefristete Betriebsbewilligung für KKW.

Gesetz über Stauanlagen.

Beratung Elektrizitätsmarktgesetz.

ENERGIEPOLITIK 2000

Das Jahr 2000 wurde in der Schweiz auf politischer Ebene stark vom Thema Energie geprägt. So wurde das für die Elektrizitätswirtschaft höchst bedeutsame Elektrizitätsmarktgesetz im Parlament intensiv verhandelt und genehmigt. Am 24. September konnten die Stimmbürger gleich über drei eidgenössische Energievorlagen abstimmen. Mit einer dreifachen Ablehnung manifestierte der Souverän seinen grundsätzlichen Unwillen gegen neue Abgaben.



Energieminister Moritz Leuenberger im Spannungsfeld zwischen Strommarkt und «Service public».

Elektrizitätsmarktgesetz (EMG) genehmigt

Mit den 1995 und 1997 erschienenen Berichten des Bundesamts für Energie (BFE) wurde die Öffnung des schweizerischen Elektrizitätsmarktes aufgrund der internationalen Entwicklung grundlegend thematisiert. Diese Berichte, aber auch das Inkrafttreten der EU-Strommarktrichtlinie 96/92 EG vom 19. Dezember 1996 (in Kraft seit Januar 1997), welche die Mitgliedstaaten verpflichtet, ihren jeweiligen Strommarkt ab 1999 schrittweise zu öffnen, veranlasste den Bundesrat in der Folge im Jahre 1997 das zuständige Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) zu beauftragen, einen Entwurf für das Elektrizitätsmarktgesetz (EMG) auszuarbeiten. Dieser Entwurf wurde im Februar 1998 in die Vernehmlassung geschickt und löste sehr kontroverse Reaktionen und Stellungnahmen aus. Die aufgrund der Vernehmlassungsergebnisse völlig überarbeitete Gesetzesvorlage wurde zusammen mit der Botschaft des Bundesrates im Juni 1999 verabschiedet.

Die parlamentarische Beratung erstreckte sich in der Folge über eineinhalb Jahre, und nach langen und zähen Debatten im National- und Ständerat konnte die Behandlung des EMG mit dessen Genehmigung in beiden Kammern am 15. Dezember 2000 endgültig abgeschlossen werden. Nachdem von diversen Organisationen das Referendum ergriffen wurde, dürfte die Volksabstimmung im Winter 2001 bzw. Frühjahr 2002 vollzogen werden. Im Falle der Zustimmung des Volkes zum EMG dürfte dessen Inkrafttreten auf Mitte 2002 erfolgen.

Kernforderungen des VSE

Mit der geregelten schrittweisen Marktöffnung, einer fairen Entschädigung der Netzbenutzung sowie der Darlehen für nicht verkraftbare Übergangskosten (nicht amortisier-

Kunden hoffen auf baldige Strommarktöffnung (Glasgemälde im Bundeshaus).

bare Investitionen, NAI) konnten einige Hauptforderungen des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (VSE) erfüllt werden. Insbesondere fanden die von einzelnen Politikern vorgebrachten Maximalforderungen wie eine verstaatlichte Netzgesellschaft, Nettoprinzip bei den Netzbenutzungsgebühren, extreme Beschleunigung des Marktöffnungsrhythmuses sowie die ablehnende Haltung des Bundesrates gegenüber Darlehen für NAI keine Mehrheiten im Parlament.

Marktöffnungsrhythmus

Im Wesentlichen soll im Zeitraum von sechs Jahren der Elektrizitätsmarkt in der Schweiz schrittweise geöffnet werden. Mit Inkrafttreten des EMG wird den grossen Industrieunternehmen mit über 20 GWh Jahresverbrauch sowie den Endverteilern im Rahmen von 20% ihres Absatzes an noch nicht marktberechtigte, feste Kunden der freie Zugang zum Markt gewährt. Nach drei Jahren senkt sich die Schwelle für Grossverbraucher auf 10 GWh und gleichzeitig erhöht sich das freie Zugangsvolumen für Endverteiler auf 40%. Nach Ablauf von sechs Jahren ist der Markt schliesslich vollständig geöffnet. Die den Endverteilern aufgrund ihrer freien Quoten anfallenden Preisvorteile sind den noch nicht frei am Markt zutrittsberechtigten Kleinverbrauchern weiterzugeben. Die Produktion aus erneuerbaren Energien (Wasserkraft bis 1 MW Bruttoleistung) ist von Anfang an am freien Markt zugelassen.

Darlehen an Wasserkraftwerke

Zur Abfederung nicht verkraftbarer Übergangskosten (NAI) infolge der Marktöffnung kann der Bundesrat in Ausnahmefällen der einheimischen Energieproduktion aus Wasserkraft während einer Frist von zehn Jahren rückzahlbare Darlehen zu Selbstkosten des Bundes und mit Rangrücktritt gewähren. Ebenso können Darlehen zur Erneuerung

Parlament genehmigt Elektrizitätsmarktgesetz.

bestehender Wasserkraftwerke ausgerichtet werden, sofern die Massnahmen deren Wirtschaftlichkeit und Umweltverträglichkeit spürbar verbessern.

Netzbetrieb

Bezüglich Netzbetrieb sieht das EMG im Gegensatz zur bisherigen Regelung bedeutend mehr regulatorische Eingriffe vor. In Übereinstimmung zu anderen Ländern wird in der Schweiz ein regulierter Zugang («regulated third party access», RTPA) eingeführt. Die Netzbenutzungskosten werden nach vorgeschriebenen Kriterien festgelegt und über die Netzebenen abgewälzt. Die Netzbetreiberinnen haben bei genügender Kapazität bzw. ohne Gefährdung der Versorgungssicherheit im Inland den Zugang zu ihren Netzen diskriminierungsfrei und zu veröffentlichten Preisen zu gewähren. Dabei ist insbesondere der Einspeisung von Energie auf unteren Spannungsebenen angemessen Rechnung zu tragen. Die Kantone und subsidiär allenfalls der Bundesrat können geeignete Massnahmen zur Angleichung strukturbedingter Unterschiede bei den Netzkosten anordnen.

Die Netzbetreiberinnen sind verpflichtet, einen einwandfreien Betrieb der Netze zu gewährleisten und die notwendigen Dienstleistungen zu erbringen. Ferner haben sie eine Anschlusspflicht gegenüber den Endverbrauchern und Elektrizitätserzeugern in ihrem Netzgebiet sowie bis zur vollständigen Marktöffnung eine Lieferpflicht gegenüber festen, noch nicht marktzutrittsberechtigten Endkunden.

Das Höchstspannungsnetz ist von einer nationalen, nicht staatlichen Netzgesellschaft zu betreiben, welche von den heutigen Überlandwerken innert drei Jahren zu gründen ist. Bund und Kantone nehmen im Verwaltungsrat der Gesellschaft Einsitz, welche zudem schweizerisch beherrscht sein muss.

Zur Erhöhung der Marktchancen dezentraler Kleinanlagen, welche nicht wirtschaftlich betrieben werden können, kann der Bundesrat für die Produktion aus erneuerbaren Energien bis 1 MW Leistung (Wasserkraft bis 500 kW) während zehn Jahren die gebührenfreie Durchleitung gewähren. Die für die Netzbetreiber dadurch entstehenden Kosten sind von der nationalen Netzgesellschaft mit einem Zuschlag auf die Übertragungskosten der Hochspannungsnetze abzugelten.

Die Elektrizitätsversorgungsunternehmen haben im Weiteren Rechnungslegungsvorschriften einzuhalten, unterstehen der Preisüberwachung und betreffend Netzzugang, Durchleitungspflicht und Vergütung einer speziellen Schiedskommission. Ferner können sie zu sozialen Abfederungsmassnahmen durch Ausbildung für das Fachpersonal verpflichtet werden.

Service public

Das EMG nimmt politische Forderungen eines funktionierenden «Service public» in der Liberalisierung der Stromversorgung wahr. Im Vordergrund stehen die Sicherstellung der Anschlüsse und die Kompetenzen der Kantone, Netzgebiete und Leistungsaufträge zu definieren. Die enge Vermaschung und die Qualität der Netze und Produktionsanlagen in unserem Lande sollen zugunsten einer hohen Versorgungsqualität auch unter Wettbewerbsbedingungen erhalten bleiben.

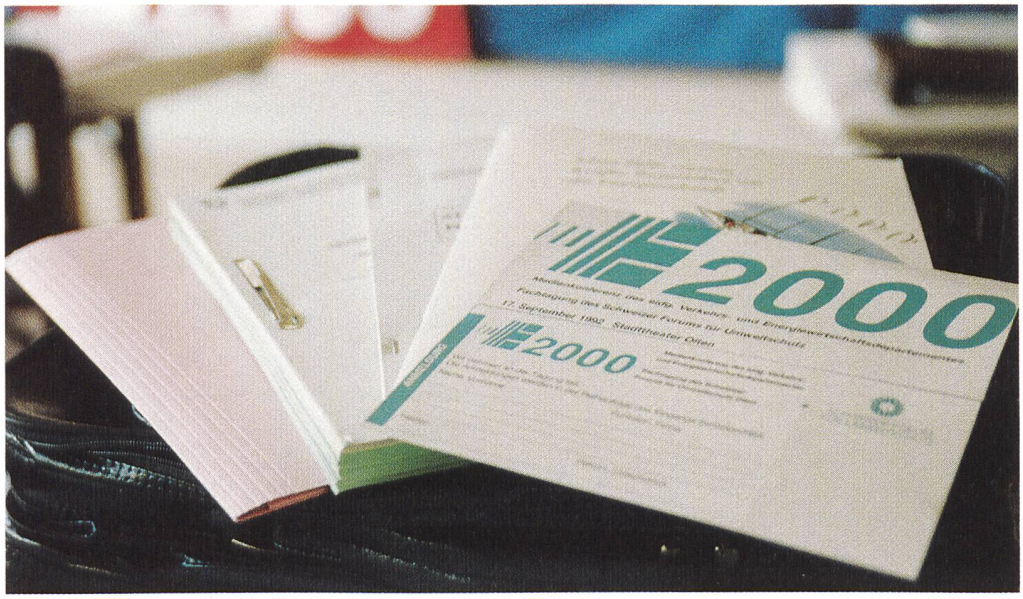
Ungeachtet des Resultats der Volksabstimmung ist die Ausarbeitung der Ausführungsvorschriften zu den einzelnen Artikeln (z. B. Kriterien zur Regulierung der Netzbenutzung, Behandlung erneuerbarer Energien, Festlegung der Detailregelungen für die Ausrichtung der Darlehen an Wasserkraftwerke) nun beförderlich voranzutreiben, wobei unsere Branche bereits wesentliche Vorarbeiten geleistet hat. Dessen ungeachtet wird aber die Anwendung bzw. Umsetzung des EMG in der Praxis noch diverse Probleme nach sich ziehen, insbesondere dürfte vor allem im regulierten Netzbereich wesentlich mehr Administrationsaufwand anfallen als bisher.

Die Entwicklung des EMG hat sich über eine Dauer von dreieinhalb Jahren erstreckt. Im internationalen Vergleich liegt die Schweiz weder bezüglich Marktöffnungszeitpunkt noch mit der Marktöffnungsgeschwindigkeit an der Spitze. Das vorliegende Gesetz berücksichtigt aber die Versorgungsstruktur unseres Landes. Dem Hauptanliegen jedoch, der schweizerischen Wirtschaft und auch den Privathaushalten inskünftig zu einer wettbewerbsfähigen Versorgung mit elektrischer Energie zu verhelfen, ist der Gesetzgeber einen Schritt näher gekommen.

Präsentation von «EnergieSchweiz» als Nachfolgeprogramm von «Energie 2000» am 4. Juli in Bern.

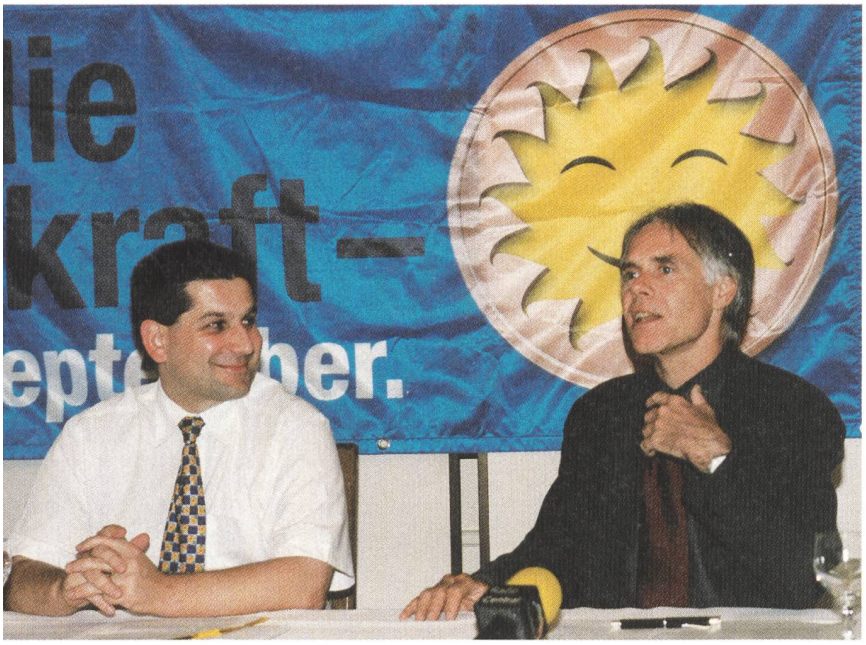
Nein zu den drei Energievorlagen

Die drei eidgenössischen Energievorlagen vom 24. September wurden von den Stimmbürgern alle klar abgelehnt. Volk und Stände wollten keine neuen Abgaben auf Strom, Benzin, Heizöl und Gas.



10 Jahre «Energie 2000»: viel Papier.

ENERGIEPOLITIK 2000



Pierre Kohler (Präsident der Konferenz Kantonaler Energiedirektoren, links) und Bundesrat Moritz Leuenberger präsentieren am 24. August in Glarus ihre Positionen zu den Energieabstimmungen vom 24. September.

Ablehnung der drei Energievorlagen durch Volk und Stände am 24. September.

Deutlich war mit 636 454 Ja (32%) gegen 1 363 746 Nein (68%) die Abfuhr für die Solar-Initiative. Knapper fiel mit 921 292 Ja (47%) zu 1 055 796 Nein (53%) die Ablehnung des Gegenvorschlages (Förderabgabe) aus. Die Energielenkungsabgabe (Grundnorm) wurde mit 910 200 Ja (45%) gegen 1 107 876 Nein (55%) verworfen.

Damit widersetzte sich der Souverän der behördlichen Parole mit zweimal «Ja» für die Förderabgabe und die Energielenkungsabgabe. Die Vorlagen waren Kernelemente einer angestrebten ökologischen Steuerreform. Die Ablehnung der drei Energievorlagen durch Volk und Stände hat die grundsätzliche Haltung der schweizerischen Elektrizitätswirtschaft bestätigt. Das Abstimmungsergebnis bringt zum Ausdruck, dass der Souverän nicht nur keine neuen Energiesteuern wünscht, sondern auch weiterhin auf die bewährte, zuverlässige und umweltfreundlich produzierte Elektrizität der Schweiz vertraut. Das Abstimmungsergebnis stärkt die Wettbewerbsposition der schweizerischen Stromproduktion zugunsten der Stromkunden.

Auf «Energie 2000» folgt «EnergieSchweiz»

Nach Angaben des Eidgenössischen Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) hat «Energie 2000» den CO_2-Ausstoss vermindert und gegenüber dem Trend viel Energie gespart (Dämpfung der Verbrauchszunahme), Arbeitsplätze geschaffen und Investitionen ausgelöst. Mit Ausnahme der CO_2-Einsparungen hat das Aktionsprogramm seine Ziele ganz oder annähernd erreicht, obschon bloss der kleinere Teil der Mittel und Massnahmen zur Verfügung standen, welche bei der Lancierung 1990 in Aussicht gestellt worden waren. «Energie 2000» hat eine Fülle von Erfahrungen ermöglicht, die nun in das Nachfolgeprogramm «EnergieSchweiz» einfliessen.

«Energie 2000» setzte quantitative und qualitative Ziele in der Elektrizitätsproduktion und der rationellen Energieverwendung. Es förderte Innovationen und funktionierende Netzwerke, eine breite Zusammenarbeit von Bund, Kantonen, Gemeinden und der Wirtschaft. Zum ersten Mal konnte in der Schweiz ein umfassendes energiepolitisches Programm realisiert werden. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 558 Millionen Franken.

Das Programm «EnergieSchweiz» soll bis 2010 bei der Elektrizität und den fossilen Energien gegenüber dem Trend (+10%) Einsparungen von 5% bringen. Zur Verfügung stehen dafür 55 Millionen Franken jährlich.

Ziele bei der Stromproduktion weitgehend erreicht

Bei der Energieerzeugung wurde das Ziel, den Anteil der Elektrizitätserzeugung aus erneuerbarer Energie um einen halben Prozentpunkt bis zum Jahre 2000 zu erhöhen, deutlich übertroffen (Zielerreichungsgrad auf Ende 2000

rund 142%), vor allem dank der genutzten wirtschaftlichen Potenziale der Stromerzeugung aus Abfällen in Kehrichtverbrennungs- und Abwasserreinigungsanlagen. Zum grossen Teil erreicht wurden auch die Ziele der Erweiterung der Stromerzeugung aus Wasserkraft um 5% (bis Ende 2000 wurden rund 94% davon erreicht) sowie der Leistungssteigerung der bestehenden Kernkraftwerke um 10% (Zielerreichungsgrad rund 89%).

Drei hängige eidgenössische Volksinitiativen

Auf eidgenössischer Ebene sind zurzeit drei Volksinitiativen hängig, die im Wesentlichen von den Umweltschutzorganisationen, den Grünen und der Sozialdemokratischen Partei unterstützt werden: «Energie statt Arbeit besteuern», «Strom ohne Atom» und «Moratorium plus». Alle drei Initiativen werden vom Bundesrat zur Ablehnung empfohlen, die erste in einer Botschaft schon letztes Jahr, die beiden anderen in der Botschaft vom 28. Februar 2001. Die erste Initiative muss spätestens Anfang 2002 Volk und Ständen vorgelegt werden, die beiden anderen spätestens Ende 2003.

Neue Gesetze und Verordnungen

Ende der Bewilligungspflicht für Stromexport

Die Bundesversammlung beschloss am 28. September 1999 das Inkrafttreten der revidierten Verfassung auf Ende Jahr. Somit entfielen ab dem 1. Januar 2000 die Bewilligungspflicht für die Ausfuhr elektrischer Energie und damit einhergehend die entsprechenden Verwaltungsgebühren.

Verordnung über nichtionisierende Strahlung

Nach der Vernehmlassung durch das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) wurde die Verordnung zum Schutz vor nichtionisierender Strahlung (NISV) am 23. Dezember 1999 vom Bundesrat verabschiedet und trat am 1. Februar 2000 in Kraft. Die Verordnung geht trotz energischen Interventionen in ihren Anforderungen an elektrische Frei- und Kabelleitungen, Transformatorenstationen, elektrische Hausinstallationen, Eisenbahnen sowie Sende- und Radaranlagen weit über internationale Normen hinaus. Die Kostenfolgen sind enorm.

Gebirgskantone hofften auf eine Energieabgabe zugunsten der Wasserkraft im geöffneten Markt (Stausee Santa Maria/GR).

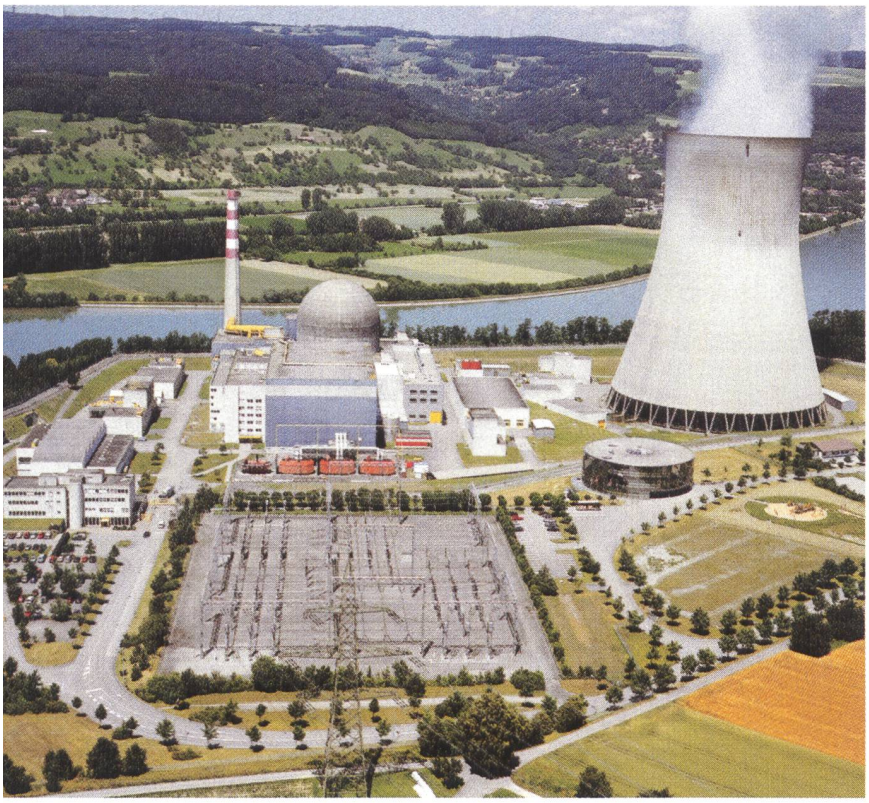
Sachplan für Übertragungsleitungen

Der Sachplan Übertragungsleitungen (SÜL), der am 4. Februar vom BFE in eine breite Vernehmlassung gegeben wurde, soll die Zahl der Hochspannungsleitungen durch Bündelung beschränken und die Linienführung optimieren. Der SÜL verschafft eine Gesamtsicht des bestehenden und geplanten Höchstspannungsnetzes. Die Ausbauvorhaben werden nach drei Hauptaspekten beurteilt: Bedürfnisse von Bevölkerung und Wirtschaft, bestgeeigneter Korridor für die Linienführung sowie Konflikte, die aus unterschiedlichen Ansprüchen an den Landschaftsraum hervorgehen. Frühzeitig aufgedeckte Konflikte sollen den Investoren Klarheit darüber geben, welche Projekte weitgehend unbestritten sind und wo kaum eine Chance auf Realisierung besteht.

CO_2-Gesetz in Kraft

Der Bundesrat hat das CO_2-Gesetz auf den 1. Mai 2000 in Kraft gesetzt. Es schreibt vor, dass die Schweiz ihren CO_2-Ausstoss bis im Jahr 2010 auf 8% unter das Niveau von 1990 senken muss. Diese Verpflichtung ist die Schweiz gemäss Kyoto-Protokoll der Klimakonvention eingegangen. Das Ziel soll in

ENERGIEPOLITIK 2000



Keine Befristung der Betriebsdauer der Kernkraftwerke im Kernenergiegesetz (im Bild KKW Leibstadt).

erster Linie mit freiwilligen Massnahmen der Wirtschaft und mit bereits beschlossenen Massnahmen erreicht werden. Genügen diese nicht, führt der Bundesrat eine CO_2-Abgabe ein. Diese Lenkungsabgabe kann frühestens im Jahr 2004 erhoben werden.

Keine Befristung der KKW im neuen Kernenergiegesetz

Der Bundesrat hat am 2. Oktober von den Ergebnissen der Vernehmlassung Kenntnis genommen und im Hinblick auf die Botschaft zum Kernenergiegesetz (KEG) einen Grundsatzentscheid gefällt. Danach wird der Betrieb der schweizerischen Kernkraftwerke (KKW) nicht befristet. Solange die Sicherheit gewährleistet ist, dürfen die KKW weiterbetrieben werden. Der Bundesrat hat bei seinem Entscheid mitberücksichtigt, dass eine Befristung auf einen Zeitraum, der unter der heute geschätzten technisch möglichen Betriebsdauer liegt, zu grossen volkswirtschaftlichen Verlusten führen würde. Ausserdem werde mit einem längeren Weiterbetrieb der Kernkraftwerke die CO_2-Problematik entschärft.

Kontrolle von Hauselektrik in Eigenverantwortung

Das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) hat am 16. Oktober die Vernehmlassung für den Entwurf einer neuen Verordnung über die elektrischen Niederspannungsinstallationen (NIV) eröffnet. Die neue Verordnung soll die bestehenden Vorschriften von 1989 ersetzen und insbesondere die Kontrolle der Niederspannungsinstallationen den Rahmenbedingungen in einer liberalisierten Wirtschaft anpassen. Die Vernehmlassung dauerte bis Ende Januar 2001. Diese Verordnung hat für die VSE-Mitglieder einen hohen Stellenwert.

Keine unbeschränkte Haftung bei Stauanlagen

Der Bundesrat nahm am 1. November vom Ergebnis des Vernehmlassungsverfahrens über einen Entwurf eines Bundesgesetzes über die Stauanlagen Kenntnis. Er beauftragte das UVEK, den Entwurf zu überarbeiten und im Rahmen der geplanten Neukonzeption der Sicherheitsaufsicht des Bundes erneut in eine Vernehmlassung zu geben. Der Entwurf hatte vor allem eine Verschärfung der Haftpflicht für Stauanlageninhaber zum Gegenstand. Abgelehnt wurden unter anderem die Einführung einer obligatorischen Deckung bzw. Versicherungspflicht analog dem Kernenergie-Haftpflichtgesetz sowie die Haftung der Inhaber für Schäden, die durch ausserordentliche Naturvorgänge, kriegerische Ereignisse oder grobes Verschulden einer Drittperson verursacht werden.

ENERGIEWIRTSCHAFT 2000

Der Gesamtenergieverbrauch 2000 sank geringfügig um 0,7%. Der Einfluss der fortgesetzten kräftigen Konjunktur wurde nämlich durch die milden Temperaturen erheblich gedämpft. Der Stromverbrauch nahm jedoch mit 2,3% deutlich zu und erzielte einen neuen Höchstwert.

Gesamtenergiesituation

Das wirtschaftliche Wachstum erreichte im ersten Halbjahr 2000 seinen Höhepunkt. Das seither geringere Wachstum dürfte sich auf hohem Niveau etwas abschwächen. Die Energienachfrage stand wohl unter diesen günstigen Vorzeichen, wurde aber durch das milde Wetter stark gedämpft. Die Anteile der wichtigsten Energieträger am gesamten Endenergieverbrauch sind in der entsprechenden Tabelle zusammengestellt.

Wasserkraft mit hoher Produktion: Reissende Aare unterhalb Kraftwerk Handeck im Oktober (Berner Oberland).

Stromerzeugung

Die Stromerzeugung kam im Jahr 2000 nahe an den Rekordwert des Vorjahrs. Neue Rekordmarken wurden durch die Laufkraftwerke und die Kernkraftwerke gesetzt.

Die hydraulische Erzeugung insgesamt war überdurchschnittlich und lag nicht erheblich unter dem Rekordwert von 1999. Im Oktober fielen ausserordentlich hohe Niederschlagsmengen, welche sich vereinzelt katastrophal auswirkten. Entsprechend war der Stauseefüllungsgrad Ende Dezember mit insgesamt 74% noch überaus hoch.

Die Rekordproduktion der Kernkraftwerke ist vor allem der Leistungserhöhung in der Anlage Leibstadt und der guten Verfügbarkeit sämtlicher Anlagen zu verdanken. Die durchschnittliche Arbeitsausnutzung betrug 90% (bezogen auf die Gesamtleistung von 3170 MW).

Trotz Stilllegung des Ölkraftwerks in Vouvry kam die Erzeugung in thermischen und anderen Anlagen wieder nahe an die Vorjahreswerte heran.

Stromerzeugungspark

Verschiedene Umbauten bei den Wasserkraftwerken führten zu einer etwas höheren Leistung. Andererseits erlitt die Anlage Bieudron-Dixence nach einem gravierenden Schaden in der Druckleitung einen Betriebsunterbruch. Das gesamte Speichervermögen der Stauanlagen stieg auf 8710 GWh.

Der Block 2 in Beznau leistet seit der Revision im Sommer 2000 neu 365 MW. Die Leistung beim Kernkraftwerk Leibstadt wurde auf 1115 MW erhöht. Für den nächsten Leistungsschritt auf 1145 MW netto ist alles vorbereitet. Die maximale Nettoleistung der inländischen Kernkraftwerke ist damit auf 3170 MW angestiegen.

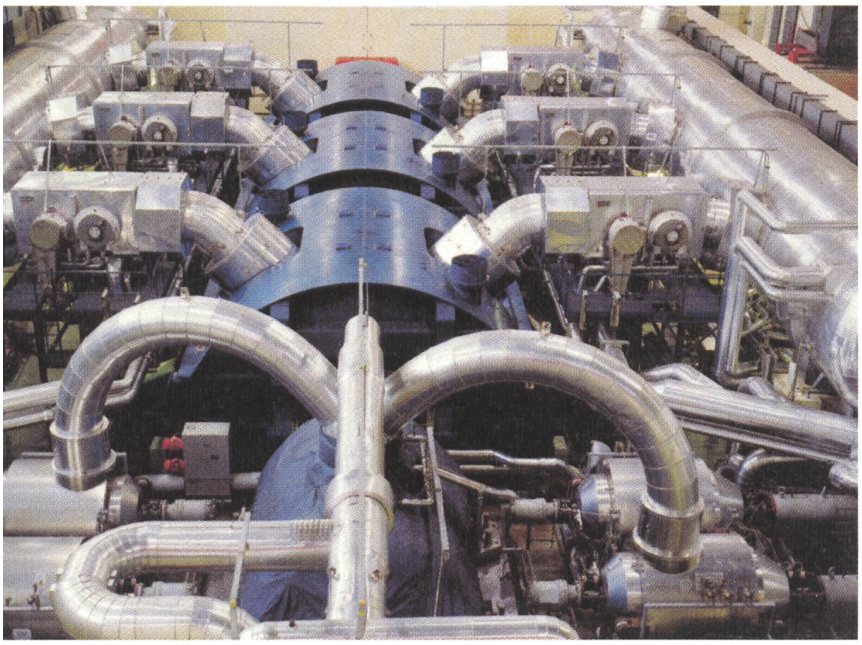
Im übrigen Erzeugungspark der Schweiz und insbesondere bei den WKK-Anlagen hat sich das Wachstum weiter fortgesetzt.

Stromverbrauch

Wichtige Einflussfaktoren für den Stromverbrauch sind das reale Bruttoinlandprodukt

Schwere Überschwemmungen Mitte Oktober im Wallis.

ENERGIEWIRTSCHAFT 2000



Rekordproduktion der Schweizer Kernkraftwerke (Dampfturbinenanlage des KKW Leibstadt/AG).

(BIP) und in geringerem Masse die Heizgradtage und die Entwicklung der Wohnbevölkerung. Diese Grössen entwickelten sich im Jahr 2000 wie folgt:

- BIP real (+3,4% gegenüber Vorjahr)
- Heizgradtage (–7%)
- Wohnbevölkerung (+0,6%)

Diese Faktoren bewirkten zusammen, dass der Stromverbrauch im Berichtsjahr um 2,3% (Vorjahr +3,2%) auf 52 373 Mio. kWh zunahm (zum Vergleich: In Deutschland erreichte der Stromendverbrauch im Jahr 2000 rund 470 000 Mio. kWh, die Zunahme betrug +1,7%/ Österreich 50 177 Mio. kWh, Zunahme +3,4%).

Transportbehälter für radioaktive Brennelemente.

Grosshandel

Das Niveau der Grosshandelspreise – gemessen am SWEP – bewegte sich zwischen einem Jahresminimum von 22.86 sFr./MWh am 21. April 2000 (Vorjahresminimum 16.40 sFr./ MWh) und einem Maximum von 62.48 sFr./ MWh (Vorjahresmaximum 41.50 sFr./MWh) am 14. September 2000 und übertraf damit die Vorjahreswerte markant.

Unter Vorwegnahme der kommenden Marktöffnung haben die meisten schweizerischen Grossverbraucher neue Verträge abgeschlossen. Ebenso sind vielerorts Strompreisnachlässe zu beobachten. Bedeutende Unternehmen in Deutschland haben sich nach ihren Fusionen strategisch auf das Strom- oder Energiegeschäft fokussiert, indem sie fremde Aktivitäten verkauft haben oder dies noch tun werden. Weitere grosse Zusammenschlüsse stossen zunehmend auf Schwierigkeiten oder Auflagen. Die Kunden sollen durch Image, besseren Service und umfassende Angebote gewonnen werden und weniger über tiefere Preise.

Zudem werden in den nächsten Jahren bedeutende Erzeugungskapazitäten abgebaut (zum Beispiel über 10 000 MW in Deutschland). Der Tiefstpunkt der Grosshandelspreise dürfte aus diesen Gründen, angesichts steigender Gaspreise und infolge positiver wirtschaftlicher Entwicklung bereits überwunden sein. Im Retailgeschäft weisen die Strompreise in Deutschland nicht zuletzt wegen neuer Steuern wieder eine steigende Tendenz auf. Für die anderen Länder in Europa vermeldet die Umfrage des europäischen Statistikamtes (Eurostat) per 1. Juli 2000 stabile bis steigende Preise bei Kunden von jährlich 50 und mehr GWh, bei den Haushaltkunden stabile bis rückläufige Preise. Günstig für die weitere Entwicklung und Ausweitung des Grosshandels sind die Aufnahme der Handelstätigkeiten der Strombörsen EEX und LPX in Deutschland. Vorerst ermöglichten sie allerdings nur den Handel am Spotmarkt. Für die Glättung der entsprechenden Volatilitäten sind Absicherungsgeschäfte von hoher Bedeutung. Die hierzu notwendigen Terminmärkte folgen (EEX im März 2001).

Gesamtenergieverbrauch 2000

Konsum	Veränderung gegenüber Vorjahr (%)	Absatz (TJ)	Marktanteil (%)
Erdölprodukte	–2,6	510 360	59,7
Gas	+0,3	95 220	11,1
Strom (Endverbrauch)	+2,3	188 540	22,0
Andere	+4,2	61 170	7,2
Gesamtenergie	–0,7	855 290	100

Landeserzeugung 2000

	Veränderung gegenüber Vorjahr (%)	Produktion (GWh)	Anteil an der Erzeugung (%)
hydraulisch (brutto)	–6,8	37 851	57,9
nuklear	+6,1	24 949	38,2
thermisch-konv. und andere	–0,2	2 548	3,9
Landeserzeugung	–2,0	65 348	100

Die bedeutendsten Komponenten des Stromerzeugungsparks (Stand: Ende 2000)

Kraftwerke	Anzahl	Leistung (MW)	Energie (GWh/Jahr)
hydraulisch <0,3 MW	rund 800	42	231*
hydraulisch > 0,3 MW	497	13 198	37 851
nuklear	5	3 170	24 949
thermisch-konv. und andere	Über 2 000	über 1 060	2 548

** Mittlere Produktionserwartung*

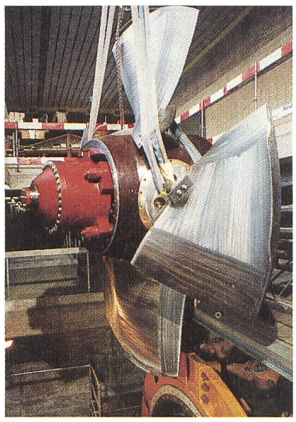
Kennzahlen für den Stromverbrauch

Stromendverbrauch 2000	+2,3% (Vorjahr +3,2%)
Sommerhalbjahr	+3,9%
Winterhalbjahr	+1,1%
Pro-Kopf-Verbrauch	7264 kWh/Jahr (+1,65%)
Höchstlast	9027 MW

Kennzahlen aus der Schweizer Elektrizitätswirtschaft

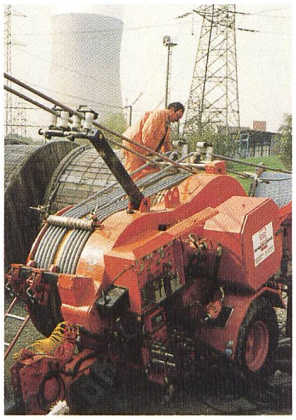
Umsatz Inland*	8,3 Mrd. sFr. (2000)
Umsatz Ausland	1,9 Mrd. sFr. (2000)
Kunden *	4 Mio.
Personal*	20 000
Investitionen	2087 Mio. sFr. (1999)
Steuern und Abgaben*	rund 2 Mrd. sFr.

** Schätzung*



Erneuerung des Wasserkraftwerks Bannwil (BE).

Intensive Forschung und Entwicklung bei der Photovoltaik (Mont-Soleil/BE).



Bauarbeiten an einer 380-kV-Hochspannungsleitung.

Verlegung eines 5000 Meter langen 16-kV-Kabels im Thunersee.

Verbandstätigkeit/Kommunikation und Dienstleistungen

Im Jahr 2000 stand für den Branchenverband die bevorstehende Öffnung der Elektrizitätsmärkte und deren Umsetzung für die schweizerische Elektrizitätswirtschaft sowie die eidgenössischen Energieabstimmungen vom 24. September im Vordergrund. Im energiepolitischen Bereich befasste sich der Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (VSE) zudem mit zahlreichen Vernehmlassungen auf Gesetzesebene.
Die Förderung gemeinsamer Brancheninteressen, die Beratung der Mitglieder in allen technischen, wirtschaftlichen, politischen und rechtlichen Fragen sowie die externe und interne Kommunikation sind die Grundpfeiler der Verbandstätigkeit. Dazu gehören die Durchführung zahlreicher Tagungen, Seminare und Kurse sowie intensive Arbeit und Erfahrungsaustausch in zahlreichen Gremien, Kommissionen und Arbeitsgruppen im In- und Ausland. Wichtiges Anliegen sind die Dienstleistungen für die qualitative Aus- und Weiterbildung der rund 20 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Branche.
Ziel ist es, die Kräfte der schweizerischen Elektrizitätsunternehmen zu bündeln und so der Branche wirtschaftlich wie auch politisch Gewicht und Einfluss zu geben. Mit der Erfüllung der Kernaufgaben in Politik, Kommunikation und bedarfsorientierten Dienstleistungen unterstützt der VSE seine Mitgliedunternehmen mit vollem Engagement. Entsprechend den Kernaufgaben der Geschäftsstelle gibt es vier Organisationseinheiten: Politik und Recht, Kommunikation, Dienstleistungen und Interne Dienste. Am 1. September 2000 eröffnete der VSE in Bern sein neues Büro. Damit schuf der VSE eine direkte Anlaufstelle für politische Anliegen.

KOMMUNIKATION

Die Kommunikationstätigkeit ist mehr und mehr in den Dienst der Energiepolitik gerückt. Sie nimmt einen wichtigen Stellenwert ein in Zeiten unterschiedlicher Interessen und Haltungen. Im Herbst 2000 stand die Kommunikation im Banne der Energieabstimmungen vom 24. September.

Nationale Stromkampagne für die neugestaltete Website «strom.ch».

Die einzelnen Mitgliedunternehmen nehmen zunehmend selber ihre PR-Aufgaben wahr und versuchen im sich öffnenden Strommarkt sich zu positionieren und einen Namen zu schaffen. Inserate und Werbekampagnen der gesamten Branche sind so auf ein Minimum reduziert. Die Information hat jedoch im sich schnell verändernden Umfeld noch an Bedeutung gewonnen. Mit verschiedenen Angeboten zur Weiterbildung in Information und Kommunikation sind die Mitarbeitenden der Geschäftsstelle bestrebt, ein Kommunikationsdienstleister der Branche zu sein.

Informationsdrehscheibe für die Medien

Mit Kommunikationsforen, Ausbildungsangeboten und intensiver Vernetzung mit den Medien hat sich die Geschäftsstelle als Informationsdrehscheibe positioniert. 23 Journalistinnen und Journalisten folgten der Einladung zu einem Medienanlass am 11. Juli. Der VSE stellte dabei die neuen Köpfe in der Geschäftsstelle vor. Damit wurde ein Anfang gemacht, den VSE als Informationszentrum für die Elektrizitätsbranche zu profilieren. Weitere Anlässe wie die Eröffnung des Büros in Bern am 31. Oktober und eine gut besuchte Informationsveranstaltung für die Journalisten der Branche am 31. Januar rundeten das Informationspaket ab. Interviews, Stellungnahmen und Statements der Geschäftsstelle

Umweltnutzen

STROM-FORUM 2/2000

Elektrisch angetriebene Wärmepumpen nutzen erneuerbare Wärme aus der Umwelt: Luft, Erdreich, Gewässer. Gleichzeitig reduzieren sie die Umweltbelastung durch Schadstoffe, die bei der Verbrennung fossiler Brennstoffe entstehen, und machen ausserdem unabhängig von deren Preisschwankungen. Die vierte Wärmepumpen-Expo vom 2. bis 4. November in Bern bietet einen umfassenden Überblick über dieses moderne Heizsystem.

Mit 6500 Anlagen erreichten die Wärmepumpenverkäufe im vergangenen Jahr einen neuen Spitzenwert. Für dieses Jahr werden erstmals Rekordverkäufe von über 7000 Einheiten erwartet. Bereits mehr als jedes dritte neue Einfamilienhaus ist mit einer Wärmepumpe ausgerüstet. Die steigenden Heizölpreise trugen mit dazu bei, dass Wärmepumpen auch im Umbau und bei Heizungssanierungen auf zunehmendes Interesse stossen.

Strom erschliesst Umweltwärme

Nach Schätzung der «Fördergemeinschaft Wärmepumpen Schweiz» (FWS) standen Ende 1999 gegen 60 000 Wärmepumpen in Betrieb. Dank der von ihnen produzierten Wärme konnten rund 140 000 000 Liter Heizöl gespart werden, was etwa 2 % des gesamten Verbrauchs an leichtem Heizöl in der Schweiz ausmacht. Gut zwei Drittel der erzeugten Wärme wurden aus der Umwelt gewonnen. Der Rest, 500 000 000 Kilowattstunden, wurde als elektrische Energie zum Antrieb der Wärmepumpen eingesetzt. Dies entspricht etwa 1 % des gesamten Stromverbrauchs der Schweiz.

Wärmepumpen-Expo: Leistungsschau der aktuellen Angebote

An der bereits zum vierten Mal von der Fördergemeinschaft Wärmepumpen Schweiz organisierten Wärmepumpen-Expo vom 2. bis 4. November 2000 in der BEA Bern Expo bieten Elektrizitätswerke, Wärmepumpen-Hersteller und -Zulieferanten, Fachinstallateure, Beratungsstellen und Fachhochschulen umfassende Information rund um die Wärmepumpe. Eine Sonderschau Oekostrom sowie Fach- und Publikumsreferate runden dieses Informationsangebot ab.

Weitere Informationen finden Sie unter www.strom.ch

VERBAND SCHWEIZERISCHER ELEKTRIZITÄTSUNTERNEHMEN, Postfach 6140, 8023 Zürich

www.strom.ch

Gutschein zum freien Eintritt an die Wärmepumpen-Expo

BEA bern expo: 2.–4.11.2000

Berechtigt zu einem freien Eintritt im Wert von Fr. 10.–. Ausgefüllt am Eingang abgeben.

Firma:

Name/Vorname:

Strasse:

PLZ, Ort:

Ich bin: ☐ Architekt ☐ Installateur ☐ Planer ☐ Elektrizitätswerk-Mitarbeiter ☐ Hauseigentümer/Bauherr ☐

SCHWEIZER ELEKTRIZITÄT
Der Draht mit Zukunft

Les petits gagnent a

ÉLECTRICITÉ-INFO 1/2000

L'économie électrique suisse se prépare à ouvrir progressivement le marché pou sont d'abord les grands consommateurs qui obtiennent l'accès au marché ne sig payer la facture. En Suisse, les prix pour les particuliers sont d'ores et déjà compétiti ce qui n'est pas le cas pour les tarifs industriels.

Marché équitable pour tous

Les électriciens veulent une ouverture équitable pour tous. Chacun pourra accéder au réseau moyennant une rétribution justifiée. C'est pourquoi l'Association des entreprises suisses d'électricité (AES) a préparé un modèle d'acheminement du courant transparent, simple et non discriminatoire.

Pas sur le dos des petits

En comparaison internationale, les prix facturés aux ménages suisses sont aujourd'hui déjà avantageux, contrairement aux tarifs destinés aux clients industriels. L'ouverture du marché ne se fera donc pas sur le dos des petits consommat dernier obtiendront, e fournisseur.

Renchérissement exclu

Les entreprises électriques ont consenti de grands efforts pour améliorer l'efficacité énergétique et pour réduire leurs coûts de production. En contrepartie, elles demandent aux décideurs politiques d'alléger les montants excessifs des taxes et impôts divers qui pénalisent l'électricité suisse par rapport à la production étrangère. Une telle mesure permettrait de réduire encore davantage les prix facturés aux ménages.

La composition du prix de l'électricité

ELECTRICITE SUISSE
Présent pour le futur

ÉLECTRICITÉ SUISSE, Case postale 1478, 1001 Lausanne

Internet: http://www.electricite.ch

Das VSE-«Strom-Forum» informierte in der Presse kurz und prägnant über aktuelle Themen der Elektrizitätswirtschaft.

verhalfen dem VSE zu entsprechender Beachtung in der Öffentlichkeit.

www.strom.ch

Mit einem völlig neu gestalteten Layout und einer totalen Überarbeitung des Internetauftritts ist es gelungen, eine wirklich interessante und topaktuelle Site zu zeigen, die von vielen Benutzern aufgesucht wird und allen Interessierten eine Fundgrube an Informationen und Links bietet. Mit täglich durchschnittlich 300 Klicks ist der VSE eine gut besuchte Homepage. Die Anwender besuchen durchschnittlich zwölf Seiten, was auch den Werbebannern der Mitgliederunternehmen zu entsprechender Beachtung verhilft. Im Januar 2001 wurde auch die französische und italienische Übersetzung aufgeschaltet, und die ganze Site im Frühjahr noch durch einen speziellen Extranetteil für die Mitgliederunternehmen ergänzt.

Bulletin

Die vom VSE betreuten monatlichen Ausgaben «Elektrizitätswirtschaft» des «Bulletins» SEV/VSE umfassten im Jahr 2000 insgesamt rund 700 redaktionelle Seiten mit gegen 100 Fachberichten und rund 1000 Kurzberichten. Schwerpunkte der führenden Branchenfachzeitschrift (Auflage rund 8000 Exemplare) bildeten die Themen «Marktöffnung», «Wasserkraft», «Erneuerbare Energien» und «Saubere Wärme/Wärmepumpen». Zudem wurden die «Schweizerische Elektrizitätsstatistik» und die «Schweizerische Gesamtenergiestatistik» veröffentlicht. Zum Kreis der rund 24 000 Leser des «Bulletins» zählen Führungskräfte und leitende Mitarbeiter der Elektrizitätswirtschaft, der Maschinenbau-, Elektro- und Elektronikindustrie, Behörden, Hochschulen, Energieberatungsfirmen und Medien.

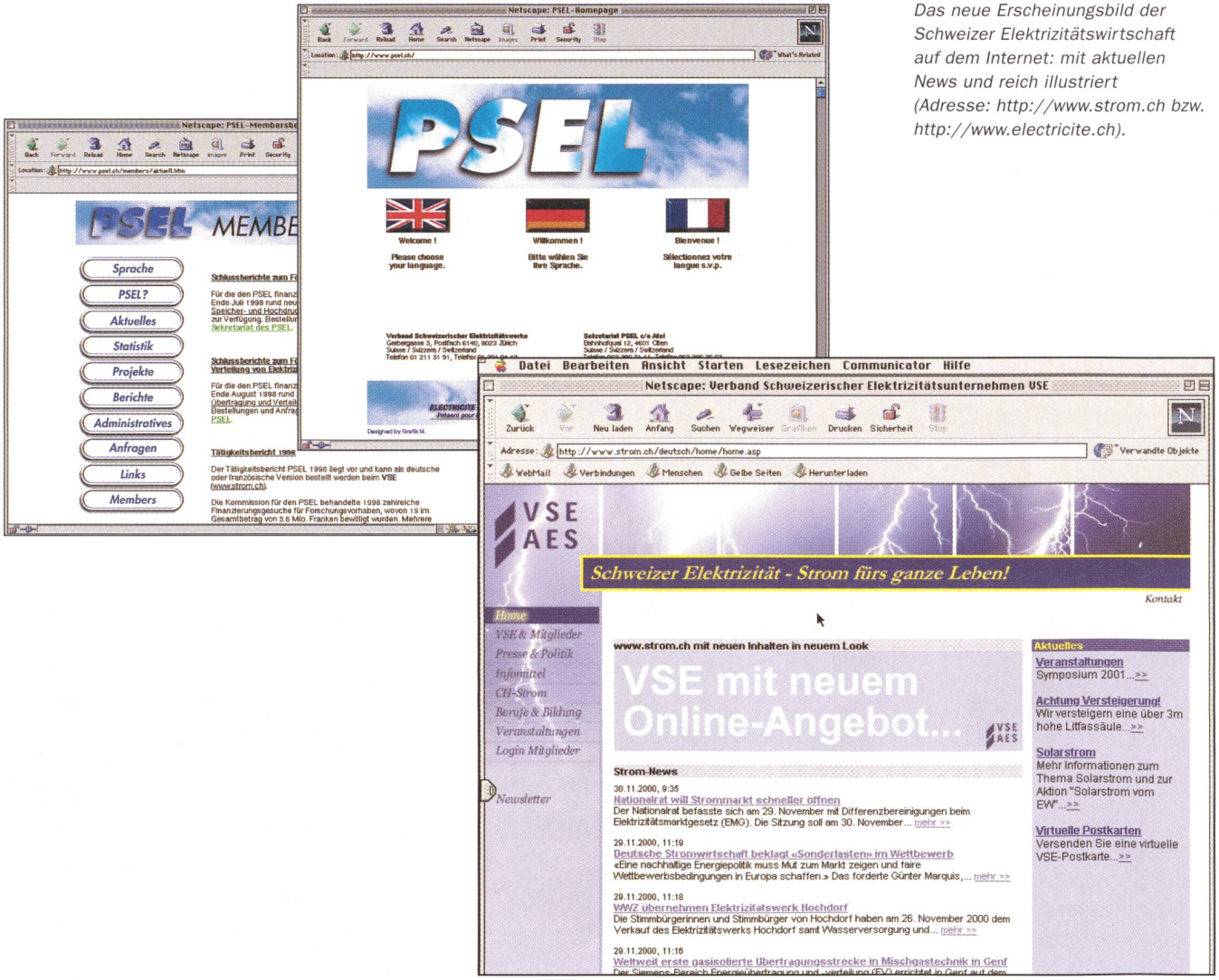
Medieninformation vom 11. Juli 2000 in Zürich über die unternehmerische Entwicklung des VSE.

DIENSTLEISTUNGEN

Vorbereitungen der Branche

Mit dem Projekt Merkur Access bereitet sich die Branche auf die Anforderungen der Strommarktöffnung vor. Im Jahr 2000 konnten erste Früchte der intensiven Arbeiten geerntet werden, nämlich in den Bereichen

Verbandstätigkeit/Kommunikation und Dienstleistungen



Das neue Erscheinungsbild der Schweizer Elektrizitätswirtschaft auf dem Internet: mit aktuellen News und reich illustriert (Adresse: http://www.strom.ch bzw. http://www.electricite.ch).

Positionen der Branche in den VSE-Medienmitteilungen.

Aktuell/Actualités/Attualità: Informationsblatt der schweizerischen Elektrizitätswerke.

Info: Information für die VSE-Mitgliedunternehmen.

Tätigkeitsbericht des Projekt- und Studienfonds der Elektrizitätswirtschaft (PSEL).

«MobilE», die Fachzeitschrift für Elektrofahrzeuge.

VSE-Ausgaben des «Bulletin» SEV/VSE: der monatliche Spiegel der Schweizer Elektrizitätswirtschaft.

Messdatenbereitstellung, Kosten- und Finanzrechnung, Kostenwälzungsmodell für die Netzbenutzung, Preisstrukturen usw. Bis Ende 2000 wurden den VSE-Mitgliedunternehmen zahlreiche Kurse angeboten. Im EMG konnten wesentliche Anliegen verankert werden.

Neu begonnene bzw. weitergeführte Aktivitäten im Projekt Merkur Access betrafen die technischen «Spielregeln» für die Netzbenutzung und Messdatenlogistik (Grid und Metering Code), die Behandlung der Netzanschlüsse, Erarbeitung von Musterverträgen sowie Auswirkungen der definitiven EMG-Fassung (und der noch unbekannten Verordnung) auf die erarbeiteten Grundlagen der Netzbenutzung und Kostenrechnung.

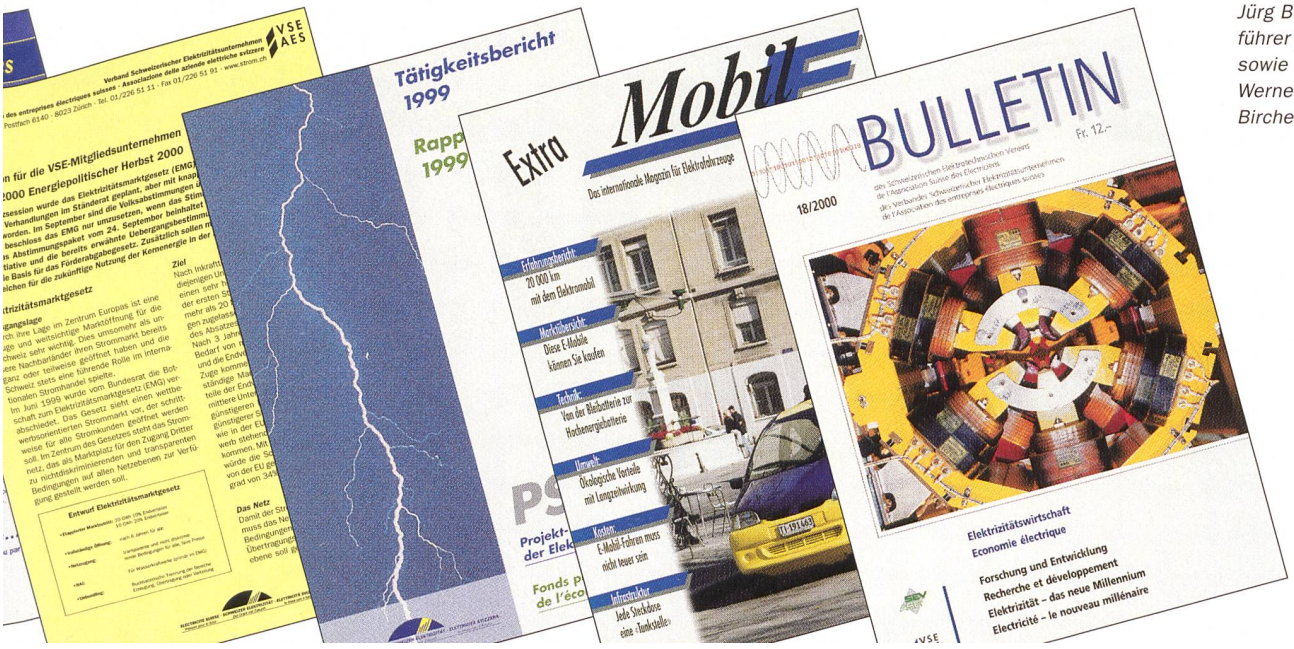
Marketing erneuerbare Energien und effiziente Energieanwendung

Bei der Förderung von Wärmepumpen durch den VSE stand wiederum die Zusammenarbeit und die Unterstützung der Fördergemeinschaft Wärmepumpen Schweiz (FWS) im Vordergrund, deren Ressort Marketing bis Ende Jahr durch den VSE betreut wurde. Einen Schwerpunkt bildete dabei das Engagement an der Wärmepumpen-Expo vom 2. bis 4. November in Bern, wo der VSE gemeinsam mit dem EW Bern und dem Wärmepumpen-Testzentrum mit einem Stand vertreten war. Eine Umfrage mit Wettbewerb fand regen Anklang bei den Ausstellungsbesuchern und machte deutlich, dass die positiven Umweltaspekte der Wärmepumpe mit Abstand das wichtigste Argument darstellen.

Das Engagement des VSE im Bereich Elektrofahrzeuge floss weitgehend in die auch vom Bundesamt für Energie unterstützten Aktivitäten des Schweizerischen Verbandes für elektrische Strassenfahrzeuge «e'mobile» (früher Asver) ein, dessen Geschäftsführung beim VSE liegt. Die Präsenz an Ausstellungen (zum Beispiel Elektrofahrzeugausstellung an der MobiBâle) zusammen mit der Organisation von Probefahrten standen im Vordergrund, darunter auch zahlreiche Anlässe bei VSE-Mitgliedunternehmen. Weitere Informationsmassnahmen bildeten Pressetexte sowie die Präsenz auf dem Internet (www.e-mobile.ch).

VSE-Direktor Anton Bucher verabschiedet Dr. Irene Aegerter nach 11-jähriger Tätigkeit als VSE-Kommunikationschefin.

Medienanlass zur Eröffnung des VSE-Büro Bern am 31. Oktober (v. l. n. r.: CVP-Präsident Adalbert Durrer, Jürg Bartlome (Geschäftsführer Energieforum Schweiz) sowie Nicole Buzzi di Marco, Werner Graber und Hansueli Bircher vom Büro Bern).



Verbandstätigkeit/Kommunikation und Dienstleistungen

Die von VSE und «e'mobile» gemeinsam herausgegebene Zeitschrift «MobilE» erschien im Berichtsjahr nur in einer Ausgabe; ausserdem wurde eine Sondernummer «MobilE»-extra herausgegeben.
Die gemeinsam von «Energie 2000» und VSE getragene Gemeinschaftsaktion «Solarstrom vom EW» konnte im Berichtsjahr mit dem EW Fällanden das 100. EVU verzeichnen, das Solarstrom anbietet. Zahlreiche Kontakte und Beratungen interessierter Unternehmen trugen zu diesem weiteren Anstieg der Solarstrom anbietenden Werke bei. Die Aktion wurde vermehrt auch auf die Westschweiz ausgedehnt, wobei gemeinsam für Solar- und Windenergie geworben wurde.

Marketing für VSE-Dienstleistungen

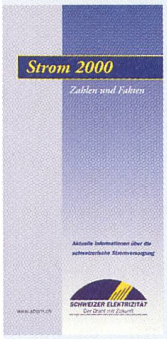
Die vermehrt unternehmerische Ausrichtung erfordert vom VSE auch ein entsprechendes Marketing für seine Dienstleistungen, die im Rahmen des Mitgliederbeitrags allen Mitgliedern zur Verfügung stehen oder gegen entsprechende Verrechnung einzelnen Mitgliedern bzw. Nichtmitgliedern angeboten werden. Erste Ansätze in diesem Sinne wurden im Berichtsjahr lanciert: Das interne «Team Marketing» hat die Koordination der Angebote, das Erstellen von Präsentationsunterlagen zur Bekanntmachung der VSE-Produkte bei den Mitgliedunternehmen, die Präsentation dieser Angebote bei Veranstaltungen und Anlässen sowie die Mitwirkung bei der Entwicklung neuer Angebotspakete übernommen.
An der VSE-Generalversammlung in Fribourg wurden erstmals in umfassender Form die verschiedenen Dienstleistungen des Verbandes von den zuständigen VSE-Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen präsentiert.
Eine Umfrage ergab ferner, dass zahlreiche Mitglieder vor allem bei der «Mitsprache Strommarkt», «Vertretung beim Bund» sowie «Information und Kommunikation» hohe Erwartungen auf den VSE setzen. So konfrontiert beispielsweise die Marktöffnung viele, vor allem auch kleinere Versorgungsunternehmen mit neuen, ungewohnten Problemen – hier bietet der VSE mit seinem Ausbau der Dienstleistungsangebote seinen Mitgliedern einen hohen Nutzen und Hilfestellung an. Grosse Nachfrage bestand nach dem VSE-Programm «NeVal» zur Ermittlung des Anlagenwertes von Verteilnetzen oder die Kurse über Kostenrechnung.
Auch in Zeiten eines vermehrten Wettbewerbs unter den einzelnen Unternehmen ist eine neutrale und doch kompetente Anlaufstelle für alle Informationssuchenden ein wichtiges Anliegen der Verbandsmitglieder. Als zeitgemässes Angebot bietet der neue Internetauftritt des VSE unter «www.strom.ch» eine branchenweite Informationsplattform.

Der VSE organisierte oder beteiligte sich im Jahr 2000 an zahlreichen Fachtagungen.

Neue VSE-Druckschriften

Publikumsschriften

Zahlenspiegel 2001	VSE-Nr. 4.2 d, Faltblatt, d, f (–.30*)
Strom 2001 – Zahlen und Fakten	VSE-Nr. 4.27, Format A5/6; d, f, i (Fr. 1.90*)
Strom Live	VSE-Nr. 4.6 d, Format A5/6; d (gratis)



Sonderdrucke

Kostenrechnungsschema für Netzbetreiber, Sonderdruck
VSE-Nr. 2.88 d, f (Fr. 50.–, Fr. 25.– für VSE-Mitglieder)

Bereitstellung von Messdaten im liberalisierten Strommarkt Schweiz (MDB), Sonderdruck
VSE-Nr. 2.71 d, f (Fr. 40.–, Fr. 20.– für VSE-Mitglieder)

Preisstrukturen für die Durchleitung, Sonderdruck
VSE-Nr. 2.43 d, f (Fr. 50.–, Fr. 25.– für VSE-Mitglieder)

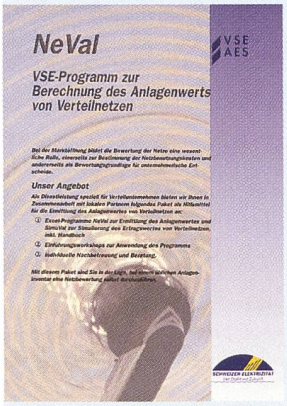
VSE-Durchleitungsmodell (Handbuch zum Excel-Programm), Sonderdruck
VSE-Nr. 2.45 d, f (Fr. 50.–, Fr. 25.– für Mitglieder)

Schweizerische Elektrizitätsstatistik 2000, Sonderdruck aus «Bulletin» SEV/VSE 12/2001,
VSE-Nr. 3.22; d, f (Fr. 15.–*).

Photovoltaik-Energiestatistik 2000, Sonderdruck aus «Bulletin» SEV/VSE 10/2001,
VSE-Nr. 3.38; d (Fr. 10.–, Fr. 7.– für VSE-Mitglieder)

Schweizerische Gesamtenergiestatistik 2000, Sonderdruck aus «Bulletin» SEV/VSE 16/2001,
VSE-Nr. 3.34; d, f (Fr. 15.–*).

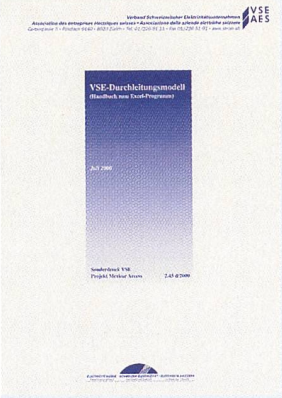
Mitgliederverzeichnis, Sonderdruck aus «Bulletin» SEV/VSE 5/6 2001,
VSE-Nr. 5.3; d, f (Fr. 16.–, Fr. 5.50 für VSE-Mitglieder)



Empfehlungen/Berichte

BSG-Studie über die finanzielle Belastung der Schweizer Stromversorger durch die Verordnung über den Schutz vor nichtionisierender Strahlung (NISV),
VSE-Nr. 2.94 d, f, (Fr. 90.–, für VSE-Mitglieder Fr. 60.–)

Datenblatt zur Beurteilung von Netzrückwirkungen,
VSE-Nr. 1.18 d, f, Diskette (Fr. 25.–*)



Programme

NeVal: VSE-Programm zur Berechnung des Anlagenwerts von Verteilnetzen; d, f (Fr. 1200.– zuzgl. MwSt. für VSE-Mitglieder bzw. Fr. 1800.– zuzgl. MwSt. für Nichtmitglieder).

Disposta®: Information zur Versorgungsverfügbarkeit, d, f (Erfassungsmodul Fr. 1350.–, Erfassungs- und Auswertungsmodul zusammen Fr. 2000.– zuzgl. MwSt./ für VSE-Mitglieder Fr. 900.– bzw. Fr. 1400.– zuzgl. MwSt.).

** Gleicher Preis für VSE-Mitglieder und Nichtmitglieder; für Mitglieder reduzieren sich die Preise in der Regel um 50%*

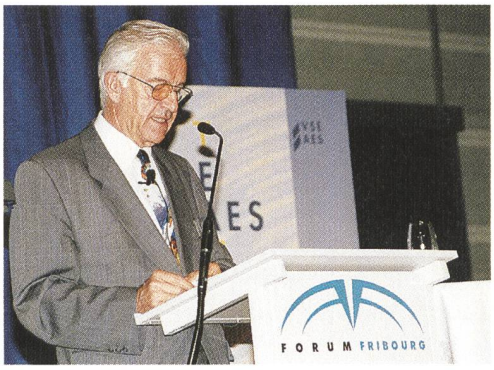
d = deutsch, f = français, i = italiano, e = english

Bestellschein:

VSE-Nr.	Anzahl	Titel	Preis

Verbandstätigkeit/Veranstaltungen, Tagungen, Kurse

Herzlicher Empfang der Teilnehmer an der 110. Generalversammlung des VSE vom 7. September in Freiburg.



Ansprache des VSE-Präsidenten Dr. Jacques Rognon an der Generalversammlung.

Martina Huber (VSE, links) und Reto Baumgartner (Mysign, rechts) präsentieren VSE-Vizepräsident Dr. Martin Pfisterer an der Generalversammlung den neuen Webauftritt des Verbands.

VSE-Jubilarenfeier am 27. Mai in Luzern: VSE-Vorstandsmitglied Christian Rogenmoser (mit Gattin) empfängt von Dr. Jacques Rognon (links) und Anton Bucher (rechts) die Gratulationen für 40 Dienstjahre.

Generalversammlung des VSE

Am Nachmittag des 7. Septembers lud der Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (VSE) zur 110. Generalversammlung. Um die Kernaufgaben in Politik, Kommunikation und Dienstleistungen einerseits und die Unterstützung der Landesteilverbände in der Westschweiz und im Tessin sowie die Informationen im Bereich Jugend und Schulen andererseits weiterhin zu erfüllen, wurde einem Budget mit Übergangsfinanzierung zugestimmt, welches für zwei Jahre eine Beitragserhöhung von 20% vorsieht. Ebenso wurde beschlossen, den Minimalbeitrag auf 2000 Franken anzusetzen. Ab dem Geschäftsjahr 2001 steht die Sonderfinanzierung der Überlandwerke dem VSE nicht mehr zur Verfügung. Die Generalversammlung würdigte den verstorbenen Vizepräsidenten Kurt Marty mit einer Gedenkminute. Als Ersatz im Vorstand wurde Bruno Bühlmann gewählt.
VSE-Präsident Dr. Jacques Rognon setzte sich in seiner Ansprache für eine möglichst rasche Schaffung klarer Gesetzesgrundlagen zur massvollen stufenweisen Umsetzung der Liberalisierung des schweizerischen Strommarkts ein.

Jubilarenfeier der schweizerischen Elektrizitätsunternehmen

Am 27. Mai fand in Luzern zum 86. Mal die Jubilarenfeier der schweizerischen Elektrizitätsunternehmen statt. Insgesamt wurden 407 Personen für ihre Betriebstreue geehrt. Die 334 Personen mit 25 und die 73 Personen mit 40 Berufsjahren wurden vom Conférencier Urs Siegrist, der sich als ehemaliger Mitarbeiter in einem der Elektrizitätsunternehmen in der Branche bestens auskennt, humorvoll unterhalten. Die Stimmung war dementsprechend gut, als Anton Bucher, Direktor des VSE, anschliessend in seiner Rede den Jubilaren für ihre langjährige Treue dankte.

VSE-Präsident Jacques Rognon wies in seiner Rede auf die Rolle des VSE in der Politik, bei der Öffnung der Märkte und beim Elektrizitätsmarktgesetz hin. Er nannte die Engländer als Beispiel. Diese haben ihren Verband erst nach der Marktöffnung gegründet. Es brauche dringend einen neutralen Vermittler zwischen Politik und der Elektrizitätsbranche. Und diese Rolle trage der VSE in der Schweiz.
Anschliessend begaben sich alle Geladenen auf drei Schiffe zur Fahrt auf dem Vierwaldstättersee. Nach einem ausgiebigen Mittagessen durfte getanzt und gefeiert werden.

Tagungen und Kurse

Das auch im Jahr 2000 umfangreiche Programm mit Tagungen und Kursen des Verbands Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen ist in den Kommissionsberichten aufgeführt.

Dampfschifffahrt auf dem Vierwaldstättersee anlässlich der Jubilarenfeier in Luzern.

Schlussrapport zum «Millennium»-Grosseinsatz am Morgen des 1. Januar 2000 in Baden.

Dr. Conrad Ammann am VSE-Kommunikationsforum vom 21. Januar in Zürich.

Internationale Referenten am VSE-Symposium «Strommarktöffnung» vom 18. Februar in Bern: C. Kern, Dr. H. Klinger, Dr. J. Rognon, H. Schweickardt und A. Bucher.

Verbandstätigkeit/Veranstaltungen, Tagungen, Kurse

MITGLIEDER DES VSE

Ende 2000 zählte der Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen 452 Mitglieder, die sich aus privaten, gemischt-wirtschaftlichen und öffentlich-rechtlichen Unternehmen zusammensetzen. Sie sichern zusammen über 90% der schweizerischen Stromversorgung. Mitglieder des im Jahre 1895 gegründeten VSE sind Unternehmungen der Schweiz sowie des Fürstentums Liechtenstein, die Elektrizität produzieren, übertragen, verteilen oder handeln. Von den Mitgliedsunternehmen entfallen rund 25% auf reine Produktionswerke, 61% auf reine Verteilwerke und 14% auf gemischte Werke (Produktion, Übertragung, Verteilung oder Handel).

1 Informationstagungen mit Kurzschlussversuchen in Préverenges/VD (Ende März 2000).

2 VSE-Energiepolitik-Seminar in Bern (15. Mai): Die Nationalräte Christian Speck und Adalbert Durrer schätzen die Unterstützung des Branchenverbandes.

3 VSE-Kommunikationsforum vom 14. Juli in Zürich.

4 Referent Jürg Liechti am VSE-Forum «Solar- und Ökostrom» am 29. Juni in Zürich.

5 Kurs über Kostenrechnung für Energieversorgungsunternehmen am 27. September in Baden.

6 Der VSE an der Wärmepumpen-Expo 2000 in Bern (2. bis 4. November).

7 Gut ausgebildete Berufsleute gehören zu den entscheidenden Ressourcen der Elektrizitätswirtschaft.

8 Experten der Berufsprüfungen und der höheren Fachprüfungen für Netzelektriker am Workshop im Schulungszentrum Kallnach.

VORSTAND 2000

Präsident
Dr. *Jacques Rognon,*
membre et délégué du conseil d'administration,
Electricité Neuchâteloise S.A., 2035 Corcelles*

Vizepräsidenten
Kurt Marty,
Betriebsleiter, Technische Betriebe Möriken-Wildegg,
Wildegg († 27.7.2000)
Dr. *Martin Pfisterer,*
stv. Direktor, BKW FMB Energie AG, Bern*

Mitglieder
Hans Achermann,
Mitglied der Geschäftsleitung,
Elektrizitäts-Gesellschaft Laufenburg AG, Laufenburg
Dr. *Conrad Ammann,*
Direktor, Elektrizitätswerk der Stadt Zürich, Zürich*
Michel Aguet,
ingénieur en chef, Service de l'Electricité
de la Ville de Lausanne, Lausanne
René Bautz,
directeur, Société Electrique des Forces
de l'Aubonne, Aubonne
Heinz Beeler,
Mitglied der Geschäftsleitung,
Centralschweizerische Kraftwerke, Luzern
Jean-Pierre Blondon,
président de la Direction, Energie Ouest Suisse,
Lausanne
Herbert Bolli,
Direktor, Städtische Werke Schaffhausen
und Neuhausen, Schaffhausen
Bruno Bühlmann,
Geschäftsführer, EWS Energie AG, Menziken
(ab 7.9.2000)
Dr. *Hans Büttiker,*
Direktor, Elektra Birseck Münchenstein,
Münchenstein
Claudio Casanova,
Direktor, SN Energie AG und Zervreila AG, St.Gallen
René Dirren,
Direktor, Alusuisse Lonza Energie AG, Visp
Bruno Frick,
Direktor, AG Elektrizitätswerk Bad Ragaz, Bad Ragaz*
Karl Heiz,
direttore, Forze Motrici Brusio S.A., Poschiavo
Nello Jametti,
direttore, Aziende Industriali della Città di Lugano,
Lugano
Roland Lachat,
directeur, Services Industriels de la Ville
de Delémont, Delémont
Dr. *Hansjakob Leutenegger,*
Direktor, Wasserwerke Zug AG, Zug
Albert Mächler,
Direktor, Technische Betriebe Weinfelden, Weinfelden
(† 5.5.2001)
Peter Molinari,
Direktor, Engadiner Kraftwerke AG, Zernez*
Raphaël Morisod,
directeur, L'Energie de Sion-Région S.A., Sion*
Jean-Marc Narbel,
directeur général adjoint, Romande Energie, Morges
Stefan Nünlist,
Aare-Tessin AG für Elektrizität, Olten (bis 1.1.2001)
Christian Rogenmoser,
Vorsitzender der Geschäftsleitung,
Elektrizitätswerke des Kantons Zürich, Zürich*
Dr. *Paolo Rossi,*
direttore, Azienda Elettrica Ticinese, Bellinzona
Prof. Dr. *Hans-Jörg Schötzau,*
Konzernleitung Axpo Holding, Zürich
Eduard Schumacher,
Direktor, Industrielle Werke Basel, Basel
Thomas Storrer,
Direktor, Energie-Service Biel-Bienne, Biel/Bienne
Dr. *Peter Wiederkehr,*
Direktionspräsident, Nordostschweizerische
Kraftwerke, Baden
Maximilian Zimmermann,
Direktor, SBB Direktion Energie, Zollikofen
(bis 1.9.2000)

* Mitglieder des Ausschusses – Membres du bureau

Revisionsstelle:
PricewaterhouseCoopers AG, Zürich

Nach seiner Neukonstitution im November 1999 tagte der Vorstand im Jahre 2000 im neuen 30-köpfigen Gremium viermal. Der Ausschuss des Vorstandes mit sieben Mitgliedern traf sich fünfmal. Die Schwerpunktthemen waren insbesondere am Jahresanfang die Umsetzung der Verbandsreorganisation, dann aber vor allem die Themen zur Marktöffnung. Einerseits wurde der parlamentarische Prozess des Elektrizitätsmarktgesetzes (EMG) aufmerksam begleitet, andererseits wurden die brancheneigenen Projekte im Rahmen von «Merkur-Access» gefördert und verschiedene Berichte verabschiedet: Preisstrukturen für die Durchleitung, Handbuch Durchleitungsmodell, Kostenrechnungsschema für Netzbetreiber, Messdatenbereitstellung usw. Weitere wichtige Themen wie Grid-Code, Metering-Code sind in Bearbeitung.
In der schweizerischen Energiepolitik stand die Volksabstimmung über drei Energieabgaben-Vorlagen im Zentrum. Der Verband bekannte sich zu einem dreifachen Nein, trat aber zurückhaltend auf. Vorstand und Ausschuss liessen sich regelmässig über die Arbeiten in den vier Ressorts und in der Geschäftsstelle orientieren und diskutierten die Zukunft des Verbandes. Zur Abfederung der finanziellen Verbandsbedürfnisse nach der Eliminierung der Sonderfinanzierung durch die Überlandwerke wurde an der Generalversammlung eine Erhöhung des Mitgliederbeitrages um 20% für die Jahre 2001 und 2002 beschlossen.
In der Umsetzung der Reorganisation wurde die Führung der Ressorts Politik und Kommunikation in einer Kommission (CoPo) zu sammengelegt, die Kommissionen im Ressort Dienstleistungen und Technik stark reduziert und das Ressort Markt und Kunden per Ende 2000 aufgelöst.

Kommissionen und Arbeitsgruppen

Geschäftsleitung/Sekretariat

Geschäftsleitung
Bucher Anton, lic. oec. HSG/MBA (Direktor)
Blanc Jean-Paul, dipl. Phys. ETH
Bircher Hansueli, lic. iur./LL.M.
Lehmann Nelly

Landesteilbüros
Romer Arturo, Prof. Dr. phil. (Direktor ESI)
Roth Max-François, lic. rer. oec. (Direktor ER)

Geschäftsstelle/Büros
Verband
Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen
Gerbergasse 5, Postfach 6140,
8023 Zürich, Tel. 01 226 51 11,
Telefax 01 226 51 91,
E-Mail: vse@strom.ch

Verband
Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen
Monbijoustrasse 16, Postfach 8620,
3001 Bern, Tel. 031 388 21 22,
Telefax 031 388 21 29,
E-Mail: hansueli.bircher@strom.ch

Kommissionen

Im Jahr 2000 wurde die Führung der Ressorts Politik und Kommunikation in einer Kommission (CoPo) zusammengelegt, die Kommissionen im Ressort Dienstleistungen und Technik stark reduziert und das Ressort Markt und Kunden aufgelöst.

1. Kommission Leitungen und Anlagen

Vorsitz: Ch. Gyger, CKW, Luzern. Sekretariat: M. Levet, VSE

Die Kommission verzeichnete keine nennenswerten Aktivitäten.

1 a) Fachausschuss Anlagen

Vorsitz: A. Mächler, EBL, Liestal. Sekretariat: M. Levet, VSE

Der Fachausschuss fungierte als technische Expertengruppe für die Studie von Prof. Dr. A. Menzl (BSG Unternehmensberatung St.Gallen) über die «Finanzielle Belastung der Schweizer Stromversorger durch die Verordnung über den Schutz vor nicht ionisierender Strahlung (NISV)». Der Bericht wird von der VSE-Geschäftsstelle verkauft.

1 b) Projektgruppe Holzschutz

Vorsitz: B. Bühlmann, EWS Energie AG, Menziken. Sekretariat: T. Biser, VSE

• *Qualitätssicherung für Freileitungstragwerke aus Holz*

Hauptaufgabe der Projektgruppe war die Regelung zur Aufhebung der Versuchsgärten für Holzmasten.

1 c) Fachausschuss Netzführung

Vorsitz: M. Haas, BKW FMB Energie AG, Bern, Sekretariat: M. Levet, VSE

Der Fachausschuss verzeichnete keine nennenswerten Aktivitäten.

1 d) Fachausschuss Netzdokumentation

Vorsitz K. Scheiwiller, AEW Energie AG, Aarau. Sekretariat: M. Levet, VSE

Der Fachausschuss stellte anhand einer eigenen Umfrage fest, dass die Preise für die Basisdaten aus der amtlichen Vermessung von Kanton zu Kanton sehr stark variieren. Der Fachausschuss stellte bei der «amtlichen Vermessung» einen Revisionsantrag, der zur Gründung einer «groupe de réflexion» führte, in welcher der VSE vertreten ist.

2. Kommission für Informatikkoordination

Vorsitz: H.-P. Uehli, NOK. Sekretariat: I. Meyer, VSE

Schwerpunkte bildeten der Erfahrungsaustausch in allen Fragen des Informatikeinsatzes in den Unternehmen der Elektrizitätswirtschaft und die veränderten Rahmenbedingungen der Strommarktliberalisierung. Als Folge des verschärften Wettbewerbs und im Rahmen der VSE-Reorganisation wurde die Auflösung der Kommission beantragt.

- *Qualitätsverbesserung der Informatik-Anwendungen*
- *Kostenreduktion durch Erfahrungsaustausch, Koordinationsaufgaben und Förderung von Standards*

3. Kommission Versorgungsqualität

Vorsitz: R. Schreiber, EKZ, Zürich. Sekretariat: M. Levet, VSE

Behandelt wurden hauptsächlich die Evolution der Pegel der Netzrückwirkungen in den Netzen sowie der Markt der geeigneten Messgeräte.

4. Fachausschuss Versorgungsverfügbarkeit

Vorsitz: E. Mahler, AEW, Aarau. Sekretariat: M. Levet, VSE

Der Fachausschuss verfolgte die Entwicklung des Programms «Disposta» für die Erfassung der Störungen und der planmässigen Ausschaltungen in den Netzen. Das Programm wird ab 2001 den VSE-Mitgliedern angeboten.

- *Dokumentation der Netzzuverlässigkeit*

5. Fachausschuss Niederspannungsinstallationen

Vorsitz: R. Wolf, EKZ, Zürich. Sekretariat: M. Levet, VSE

Der Fachausschuss behandelte die Revision der Niederspannungsinstallations-Verordnung (NIV) und verfasste im Rahmen der offiziellen Vernehmlassung die VSE-Stellungnahme.

- *Behandlung von Fragen im Zusammenhang mit Niederspannungsinstallationen*

6. Fachausschuss EW-Telekommunikationsnetze

Vorsitz C. Rüede, ETRANS AG, Laufenburg. Sekretariat: M. Levet, VSE

Die Arbeiten des Fachausschuss für das Millennium erwiesen sich als erfolgreich. Beim Sturm «Lothar» wurde festgestellt, dass die Elektrizitätsversorgung nur dank dem, vom öffentlichen Netz, unabhängigen EW-Telefonie- und Datenübermittlungsnetz aufrechterhalten werden konnte. Der Fachausschuss stellte einen Antrag für die technische Aufrüstung der Netze, der bereits in der Planungsphase ist.

- *Behandlung von Fragen der Entwicklung des EW-Telefonnetzes*

7. Rechtskommission

Vorsitz: Dr. A. Rothenfluh, CKW, Luzern. Sekretariat: H. Bircher, VSE

Im Berichtsjahr hat die Rechtskommission folgende Vernehmlassungen des VSE ausgearbeitet bzw. mitgestaltet:

- Revision der Verordnung über die Abgeltungen von Einbussen der Wasserkraftnutzung
- Revision Stauanlagengesetz
- Revision Kernenergiegesetz
- Revision Kartellgesetz
- Revison Niederspannungsinstallationsverordnung (NIV)

Im Übrigen hat sich die Rechtskommission mit diversen Fragen aus dem elektrizitätsrechtlichen Bereich beschäftigt (Inkrafttreten der Verordnung über den Schutz von nichtionisierender Strahlung – NISV; Konzessionsgebühren für den Betriebsfunk; Änderung des Plangenehmigungsverfahrens). Breiten Raum nahm die Erarbeitung von Vertragsmustern im Zusammenhang mit der Erstellung des schweizerischen Grid-Code ein. Selbstverständlich hat sich die Rechtskommission auch mit den vom Parlament diskutierten Änderungen des Elektrizitätsmarktgesetzes eingehend befasst.

Im Berichtsjahr wurde die Versicherungskommission in die Rechtskommission integriert.

- *Behandlung EW-spezifischer Rechtsfragen*
- *Ausarbeitung juristischer Stellungnahmen*

Kommissionen und Arbeitsgruppen

8. Finanzkommission

Vorsitz: D. Martenet, NOK, Baden. Sekretariat: I. Meyer, VSE

- *Behandlung von EW-spezifischen Finanz- und Steuerfragen*
- *Ausarbeitung von Handbüchern, Wegleitungen sowie Stellungnahmen*

Im Berichtsjahr wurden bedeutende Arbeiten in den der Finanzkommission unterstellten Fachausschüssen vorangetrieben. Der Fachausschuss Rechnungslegung aktualisierte das Konsolidierungshandbuch, erarbeitete einen Unbundling-Leitfaden und befasste sich mit weiteren aktuellen Themen (zum Beispiel FER). Der Fachausschuss Partnerwerkbesteuerung behandelte und verabschiedete ein Besteuerungsmodell, das den Marktverhältnissen in der Elektrizitätswirtschaft besser Rechnung tragen und zu einer einvernehmlichen Lösung mit den Bündner Steuerbehörden führen soll. Eine Delegation präsentierte dieses Modell im Dezember 2000 in Chur. Die Steuerbehörden werden nun die Auswirkungen überprüfen.

9. Kommission Materialwirtschaft

Vorsitz: E. Fitze, EKZ, Zürich. Sekretariat: M. Pinto, VSE

- *Beratung der Mitgliedunternehmen in Fragen der Beschaffung, Lagerbewirtschaftung und Logistik in ökonomischen, ökologischen und juristischen Belangen*

Die neuen VSE-Statuten hatten ihre Folgen auch bei der Kommission «Materialwirtschaft». Mit dem Ziel, die Strukturen zu vereinfachen, wurde beschlossen, die Kommission «Materialwirtschaft» aufzulösen – entsprechend dem an der 177. Kommissionssitzung vom 17. März 2000 formulierten Antrag. Die in Angriff genommenen Aufgaben im Bereich Materialwirtschaft wie Internetplattform Materialwirtschaft, Lieferantennachweis anstelle Einkaufshandbuch, Entsorgungsleitfaden, gesamtschweizerische Einkäufertagung usw. werden ab 2001 neu im geöffneten Forum «Materialwirtschaft» weiter behandelt.

10. Kommission Sicherheit im Elektrizitätswerk

Vorsitz: F. Haerri, EBM; Münchenstein. Sekretariat: M. Pinto, VSE

- *Erstellen und Nachführen des Sicherheitshandbuches für Elektrizitätsunternehmen*

Die Kommission konnte im Berichtsjahr eine einheitliche, gesamtschweizerische Dokumentationsprüfung der eingereichten Unterlagen zur Erfüllung der Anforderungen gemäss EKAS-Spezialrichtlinie Nr. 6508 einführen. Zurzeit beteiligen sich 127 Unternehmen mit knapp 18 000 Mitarbeitern an der vom VSE erarbeiteten Modelllösung, wovon bereits 24 Unternehmen den Vollzug gemäss VSE-Modelllösung gemeldet haben. Neben der Sicherheitsagenda haben im abgelaufenen Berichtsjahr auch die auf Disketten erhältlichen Folien mit den Bildern aus der Agenda im Format Powerpoint erfreulicherweise zahlreiche Abnehmer gefunden. Die Betreuung des VSE-Sicherheitshandbuches führte nebst Anpassungen zu einer Ergänzung betreffend die «persönliche Schutzausrüstung». Die Arbeitspapiere zum Thema «Freileitungsbau» können demnächst in das Sicherheitshandbuch integriert werden. Eine kleine Arbeitsgruppe wurde beauftragt, sich der Problematik «Arbeiten an Hochspannungskabeln» anzunehmen und für das Handbuch auf Stufe Chefmonteur Vorschläge zu erarbeiten.

11. Medizinische Kommission

Vorsitz: A. Bürkler, Swiss Citypower, Zürich. Sekretariat: N. Lehmann, VSE

- *Untersuchung des Einflusses elektromagnetischer Felder auf die Umwelt und Gesundheit*
- *Arbeitsmedizin bei den Elektrizitätswerken*

Die Kommission verfolgt nationale und internationale Forschungsarbeiten und Berichte über die gesundheitlichen Auswirkungen verschiedenster elektrischer Installationen. Das abgeschlossene Projekt «NEMESIS» (Niederfrequente elektrische und magnetische Felder und Elektrosensibilität in der Schweiz) wurde von der Gruppe begleitet. Der Projektleiter Dr. Christopher Müller orientierte darüber an der Kommissionssitzung vom 7. Dezember 2000. Künftige Aufgaben der Kommission stehen in Diskussion.

12. Kommission für Personalfragen

Vorsitz: Dr. Peter Wiederkehr, NOK, Baden. Sekretariat: A. Bucher, VSE

- *Ausarbeitung von Empfehlungen und Stellungnahmen*

Im Oktober 2000 wurde die Grundsatzaussprache im Rahmen der Personalkommission über die Fragen allfälliger Lohnanpassungen, Ferien- und Arbeitszeitregelung und eine entsprechende Empfehlung an die Mitgliederunternehmen erörtert. Die Vorschläge der Personalkommission wurden anschliessend durch den Vorstand genehmigt und als «Empfehlungen in Personalfragen für 2001» an die Direktionen aller VSE-Mitgliedunternehmen versandt. Auf eine Anfrage des «Verbandes der Personalvertretungen der Schweizerischen Elektrizitätswirtschaft» (VPE) hat die Kommission festgestellt, dass der VSE kein Arbeitgeberverband ist und in diesem Sinne keine personal-politischen Fragen beurteilen kann. Das Gespräch mit dem VPE wird grundsätzlich befürwortet. Eine Aussprache soll im Frühjahr 2001 stattfinden.

13. Kommission für Berufs- und Weiterbildung

Vorsitz: P. Prior, RE, Morges. Sekretariat: T. Biser, VSE

- *Behandlung von Aus- und Weiterbildungsfragen*
- *Koordination der Arbeiten weiterer Gremien der Berufsbildung*

13 a) Prüfungskommission für die Berufsprüfung und die höhere Fachprüfung für Netzelektriker

Vorsitz: Ch. Gyger, CKW, Luzern. Sekretariat: T. Biser, VSE

- *Organisation und Durchführung der Berufsprüfungen und der höheren Fachprüfungen*
- *Gewährleistung der Prüfungsvorbereitungen durch Bereitstellen der entsprechenden Lehrmittel und Organisation der Vorbereitungskurse*

Mit den zwei Berufsprüfungen in Kallnach sowie Lugano erhöhte sich 2000 die Zahl der Netzelektriker mit eidgenössischem Fachausweis um 27 auf 499. Im November fand ein Workshop für die deutsch- und die französischsprachigen Prüfungsexperten statt. Im Herbst startete ein Vorbereitungskurs auf die Berufsprüfung in Kallnach. Ausserdem begann der zweite Teil des Vorbereitungskurses auf die höhere Fachprüfung in Kallnach und Maienfeld sowie in Vevey.

13 b) Aufsichtskommission für die Einführungskurse Netzelektriker

Vorsitz: P. Perusset, ENSA, Corcelles. Sekretariat: T. Biser, VSE

- *Koordination und Betreuung der Einführungskurse*

Die Aufsichtskommission wird paritätisch von der VFFK (Vereinigung von Firmen für Freileitungs- und Kabelanlagen) und vom VSE getragen. Die Qualitätssicherung der Instruktionen war im Berichtsjahr eines der Hauptanliegen. An allen sechs Kursorten verliefen die Einführungskurse 1999/2000 erfolgreich. Im Kursjahr wurden 214 Netzelektriker ausgebildet.

13 c) Berufs- und Meisterprüfungskommission des VSEI und des VSE (BMPK)

Vorsitz: A. Holzer, EW Bern. Sekretariat: E. Schwaninger, VSEI

- *Organisation und Durchführung der Berufsprüfungen und höheren Fachprüfungen im Elektroinstallationsgewerbe*

Nachdem die neuen Ausbildungsreglemente für die Grundberufe Elektromonteur, Elektrozeichner und Telematiker vorliegen, konnten die Revisionsarbeiten auf Stufe Weiterbildung aufgenommen werden. Eine markante Attraktivitätssteigerung muss angestrebt werden, um der Abwanderung in andere Berufsrichtungen entgegenzuwirken. Die Berufs- und höheren Fachprüfungen werden paritätisch von den beiden Verbänden VSEI (Verband Schweizerischer Elektro-Installationsfirmen) und VSE getragen. Im Berichtsjahr bestanden 444 Kandidaten eine der Berufsprüfungen «Elektro-Kontrolleur/Chefmonteur», «Elektro-Planer», «Elektro-Telematiker», Ergänzungsprüfung «Elektro-Telematiker» für dipl. Elektroinstallateure oder die Meisterprüfung. Für die reibungslose Abwicklung der insgesamt 22 Prüfungen war die Berufsbildungsabteilung VSEI verantwortlich. Die Prüfungsaufgaben wurden zusammen mit den Fachgruppen erarbeitet.

13 d) Aufsichtskommission für die Einführungskurse im Elektroinstallationsgewerbe

Vorsitz: C. Balet, VSEI, Zürich. Sekretariat: J. Felix, VSEI, Zürich

- *Ausbildung von Lehrlingen*
- *Organisation und Durchführung von Einführungskursen*

Die Aufsichtskommission wird paritätisch von den beiden Verbänden VSEI und VSE getragen. An 25 Kursorten wurden 1999/2000 total 7367 Elektromonteur-Lehrlinge, an 6 Kursorten 242 Elektrozeichner-Lehrlinge und an 14 Kursorten 166 Montage-Elektriker-Lehrlinge ausgebildet. Im Januar fand in Sion eine zweitägige Instruktorentagung statt.

13 e) Projektgruppe Kaufmännische Berufe

Vorsitz: M. Pauli, BKW FMB Energie AG, Bern. Sekretariat: T. Biser, VSE

- *Behandlung aller Problemstellungen bezüglich Ausbildung von kaufmännischen «Angestellten innerhalb der Branche Elektrizität»*

Für das Fach «Praktische Arbeiten/Kenntnisse aus Lehrbetrieb und Branche» der kaufmännischen Lehrlinge wurden die Prüfungsaufgaben der Branche «Elektrizität» zugestellt. Dies erfolgte in Zusammenarbeit mit Delegierten des Verbandes Elektrogrosshandel Schweiz (VES) und des Verbandes Schweizerischer Elektro-Installationsfirmen (VSEI). Jährlich werden rund 100 Lehrlinge aus der gesamten Elektrobranche geprüft. Die Projektgruppe beabsichtigt, ab November 2001 für kaufmännisches Personal einen Einführungskurs in die Branche anzubieten.

14. Prüfungskommission für die Berufsprüfung für KKW-Anlagenoperateure

Vorsitz: F. Portmann, KKW Beznau/NOK. Sekretariat: T. Biser, VSE

- *Organisation und Durchführung von Berufsprüfungen*

Die 16. Berufsprüfung Anfang Dezember 2001 ist im KKW Beznau vorgesehen. Das Lehrmittel wird neu in ein einheitliches Datenformat konvertiert und an einem Ort verwaltet.

15. Kommission für Elektrizitätstarife

Vorsitz: Dr. T. Juillerat, SIG, Genève. Sekretariat: I. Meyer, VSE

- *Ausarbeitung von Empfehlungen und Stellungnahmen*
- *Durchführung von Studien, Tarifvergleichen, Tarifkursen*

Behandelt wurden preisstatistische Erhebungsfragen im Zusammenhang mit dem neuen Landesindex für Konsumentenpreise 2000. Themen bezüglich der Netzbenutzung im geöffneten Markt bearbeitete die Kommission im Rahmen des Projekts Merkur Access, in welchem der Präsident und weitere Mitglieder der Kommission intensiv mitwirkten. Vom VSE-Sekretariat wurden Ende 2000 Kurse zu Netzbenutzung und Preisstrukturen organisiert. Im Rahmen der VSE-Reorganisation und im Hinblick auf das veränderte Umfeld wurde die Umbildung der Kommission in eine Kommission für Netzbenutzung vorgeschlagen.

16. Kommission für Zählerfragen

Vorsitz: H. Moser, CKW, Luzern. Sekretariat: M. Levet, VSE

- *Wie messen wir im liberalisierten Strommarkt?*
- *Der modulare Zähler, Vision oder Illusion?*
- *Der elektronische Zähler als Systemschnittstelle*

Diese Kommission verfolgte den Zählermarkt im Hinblick auf die Liberalisierung des Strommarktes. Sie unterstützte den Kommissionspräsidenten bei seiner Tätigkeit als Mitglied der Projektgruppe «Metering Code» von «Merkur Access».

17. Kommission für Fragen der Kostenrechnung

Vorsitz: F. Spaar, Elektra Birseck, Münchenstein. Sekretariat: I. Meyer, VSE

Die Kommission erarbeitete die neuen Grundlagen für das betriebliche Rechnungswesen von Netzbetreibern auf der Basis der Botschaft des EMG und organisierte entsprechende Ausbildungskurse an der Fachhochschule Aargau. Die neuen Unterlagen umfassen das Handbuch für das betriebliche Rechnungswesen und als Kurzfassung gemäss Art. 6, Abs. 6 des EMG das Kostenrechnungsschema für Netzbetreiber. Das Handbuch für das betriebliche Rechnungswesen wurde bis Ende 2000 über 300-mal verkauft. Kommissionsmitglieder arbeiteten in den Arbeitsgruppen «Unbundling» sowie «Preisstrukturen für die Durchleitung» tatkräftig mit. Ausserdem wurde die Kommission für das Anlagebewertungsprogramm NeVal beigezogen, das seit Sommer 2000 mit grossem Erfolg vertrieben wird.

- *Durchführung von Seminaren*
- *Formulierung von Richtlinien zur Kostenrechnung*
- *Erneuerung der Druckschriften zur Kostenrechnung*

18. Kommission Kommunikation und Politik (CoPo)

Vorsitz: C. Ammann, EWZ, Zürich. Sekretariat: H. Bircher, VSE

Die Hauptaufgabe der CoPo ist die kommunikative Umsetzung der politischen Ziele der Branche. Die ehemaligen Kommissionen für Kommunikation und Politik wurden zusammengeführt zur CoPo. Sie wird bei Bedarf erweitert durch Gäste aus anderen Verbänden und Gremien. Hauptaufgabe ist die Unterstützung des politischen Lobbyings und die rechtliche Beratung. Die CoPo bereitet politische Plattformen zur Kommunikation zuhanden der Verbandsgremien vor. Sie bringt Ideen ein für die Zusammenstellung des Programms der Kommunikationsforen.

- *Erarbeitung von Kommunikationskonzepten und Realisation von Massnahmen für die Kommunikation der Elektrizitätswirtschaft*
- *Koordination der Informationstätigkeit und der Politik des VSE und der Mitgliedsunternehmen*

19. Kommission für den Projekt- und Studienfonds der Elektrizitätswirtschaft (PSEL)

Vorsitz: J.-L. Pfaeffli, EOS, Lausanne. Sekretariat: E. Fischer, Atel, Olten

Die Kommission behandelte im Jahr 2000 zahlreiche Finanzierungsgesuche für Forschungsvorhaben, wovon 16 im Umfang von 2,3 Mio. Franken bewilligt wurden. Die Begleitung und Umsetzung unterstützter Projekte stellt nach wie vor eine wichtige Aufgabe der Kommission dar. Nachdem feststand, dass die heutige Finanzierungsbasis des PSEL demnächst nicht mehr zeitgemäss sein wird, stand innerhalb der Kommissionsarbeit die Neuorientierung des PSEL im Vordergrund. Die Kommission PSEL und insbesondere die aus Kommissionsmitgliedern zusammengesetzte «Arbeitsgruppe Neuausrichtung» befassten sich prioritär mit Fragen der Neupositionierung des PSEL im stark veränderten Umfeld der Elektrizitätswirtschaft. Als erste konkrete Massnahme wurde eine Gliederung der Aktivitäten in die vier Hauptbereiche vorgenommen: 1) Energiewirtschaft und Studien, 2) Hydraulische Produktion, 3) Übertragung und Verteilung, 4) Anwendungstechnik und dezentrale Produktion. Informationen über den PSEL sind über die Internet-Plattform (http://www.psel.ch) verfügbar und im Tätigkeitsbericht des Fonds enthalten, der beim VSE-Sekretariat erhältlich ist.

- *Evaluation und Begleitung von Projektgesuchen*
- *Gliederung in vier Hauptbereiche*
- *Neuorientierung*

Nationale Organisationen

Informationsstelle für Elektrizitätsanwendung (Infel)

Militärstrasse 36, Postfach 3080, 8021 Zürich/www.infel.ch/e-mail: infelmail@infel.ch

Die Infel fördert die Marktstellung des Energieträgers Strom. Sie unterstützt den effizienten Einsatz der Elektrizität und fördert neue, zusätzliche Stromanwendungen durch Information, Beratung und Ausbildung. Sodann setzt die Infel innerhalb anderer Branchenorganisationen Massnahmen im Bereich Ausbildung und Beratung zur verstärkten Markt- und Kundenorientierung der Elektrizitätswerke um. Die Infel bietet schliesslich umfangreiche PR- und Kommunikationsdienstleistungen sowie Verlagsprodukte an. Im Zentrum steht dabei die Kundenzeitschrift «Strom» in ihren Sprach- und Regionalversionen sowie individuelle Verlagsdienstleistungen und -produkte für EVU und Organisationen.

Les Electriciens Romands (ER)

Ch. de Mornex 6, case postale 534, 1001 Lausanne/www.electricite.ch/
e-mail: info@electricite.ch

ER setzt sich auch in ihrer Funktion als VSE in der französischsprachigen Schweiz für eine Förderung der Informationsarbeit der Branche sowie für eine kundennahe Politik im Bereich der rationellen Nutzung der Energie und der neuen Anwendungen ein. Sie realisiert eigene Informationskonzepte und Publikationen und passt nationale Projekte an die Westschweizer Verhältnisse an. Ihre Kommunikationsagentur «mixacom» ist in der Lage, massgeschneiderte und kundenorientierte Marketingkonzepte auszuarbeiten und auszuführen. Sie ist Herausgeberin von «Les cahiers de l'électricité», «Energie Panorama» sowie zahlreicher Informationsmittel. Im Auftrag des Bundes stellen ER die Promotion der Wärmepumpen in der Westschweiz sicher.

Elettricità Svizzera Italiana (ESI)

Vicolo Mugiasca 1a, 6501 Bellinzona/www.elettricita.ch

Als VSE der italienischsprachigen Schweiz leitet die ESI eine breitgefächerte Tätigkeit für die Weiterbildung und das Image der Branche, namentlich durch die Zeitschrift «Elettricità», Schulungsarbeit, Tagungen und technischen Erfahrungsaustausch.

Schweizerischer Elektrotechnischer Verein (SEV)

Luppmenstrasse 1, 8320 Fehraltorf / www.sev.ch

Der SEV fördert gesamtschweizerisch die Elektrotechnik. Er setzt sich namentlich mit ihren Hauptanwendungsbereichen in der Form der Energietechnik und der Informationstechnik auseinander, auch unter Berücksichtigung anderer Träger von Energie und Information. Das entsprechende, marktorientierte Dienstleistungskonzept ist bekannt unter dem Namen TSM® «Total Security Management». Diese Zielsetzung bedingt intensive Kontakte auch mit den Elektrizitätswerken und dem VSE. Zahlreiche Vertreter von VSE-Mitgliedwerken und Mitarbeiter des VSE-Sekretariates wirken in technischen Kommissionen und Arbeitsgruppen des SEV aktiv mit.

Schweizerische Vereinigung für Atomenergie (SVA)

Belpstrasse 23, Postfach 5032, 3001 Bern/www.atomenergie.ch

Von der SVA werden Informationen und Daten über die Kernenergie gesammelt und aufgearbeitet. Mit der Organisation von Seminaren und Informationsveranstaltungen sowie der Herausgabe von Informationsmitteln wie des «SVA-Bulletins» und der «Kernpunkte» sowie von Pressemitteilungen erfolgt die Information und Dokumentation der Öffentlichkeit über alle Belange der friedlichen Nutzung der Kernenergie. Zudem wird auch der Erfahrungsaustausch unter den Kernfachleuten gefördert.

Fachverband Elektroapparate für Haushalt und Gewerbe Schweiz (FEA)

Obstgartenstrasse 28, Postfach 154, 8035 Zürich/www.fea.ch

Dem FEA sind alle namhaften schweizerischen Hersteller und Importeure von Haushaltgeräten angeschlossen. Neben der Interessenvertretung seiner Mitgliedsunternehmen gegenüber den Behörden – vor allem auf Bundesebene –, Konsumentenorganisationen, Medien und an Messen erstellt der FEA periodisch gesamtschweizerische Marktstatistiken über den Verkauf von Haushaltelektrogeräten.

Verband Schweizerischer Elektro-Installationsfirmen (VSEI)

Limmatstrasse 63, Postfach 2328, 8031 Zürich/www.vsei.ch/e-mail: info@vsei.ch

Der VSEI bezweckt die Wahrung und Förderung der politischen, wirtschaftlichen und beruflichen Interessen des Elektro- und Telekommunikatons-Installationsgewerbes. In seinen Aufgabenkreis fallen insbesondere die Erhaltung und Förderung eines freien und selbstständigen Elektro- und Telekommunikations-Installationsgewerbes. Die aktive Gestaltung und Förderung der beruflichen Aus- und Weiterbildung, die Regelung der Arbeits- und Sozialverhältnisse sowie Informations- und Beratungstätigkeiten sind weitere Hauptanliegen des Verbandes. Enger Kontakt besteht zwischen dem VSEI und dem VSE im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung.

Schweizerischer Energierat (Schweizer Mitglied des Weltenergierates)

CEPE, ETHZ/WEC, 8092 Zürich/www.cepe.ch

Der Schweizerische Energierat vertritt die Schweiz im Weltenergierat, der rund 100 Länder umfasst. Er hat – wie der Weltenergierat – den Status einer nicht gouvernementalen Organisation. Das Ziel des Weltenergierates liegt in der Förderung einer dauerhaften Energieversorgung und -nutzung zum Wohle aller Menschen. Mitglieder des Schweizerischen Energierates sind die Energieverbände sowie Unternehmen der schweizerischen Energiewirtschaft, Fach- und Interessenverbände, Hochschulen und Behörden.

Schweizerischer Wasserwirtschaftsverband (SWV)

Rütistrasse 3A, 5401 Baden/www.swv.ch

Der SWV fördert die Wasserkraftnutzung im Rahmen der gesamtschweizerischen Wasserwirtschaft. Neben der Herausgabe der Zeitschrift «wasser, energie, luft – eau, énergie, air», Monographien und anderen Schriften, veranstaltet der SWV periodisch Fachtagungen. Der Verband erarbeitet Studien zu wichtigen Fragen der Wasser- und Energiewirtschaft und bezieht Stellung zu Fragen der Wasserwirtschaft.

Schweizerischer Verband für elektrische Strassenfahrzeuge («e'mobile»)

Sekretariat: c/o Electriciens Romands, Ch. de Mornex 6, case postale 102, 1001 Lausanne
Geschäftsführung: c/o VSE, Postfach 6140, 8023 Zürich/www.e-mobile.ch

Unter der Bezeichnung «e'mobile» (früher Asver) setzt sich der Schweizerische Verband für elektrische Strassenfahrzeuge für die Förderung von Elektro- und Hybridenfahrzeugen ein. Einen Schwerpunkt bildet dabei die Vermittlung von entsprechenden Informationen, sei es durch Teilnahme an Ausstellungen, durch Organisation von Probefahrtenanlässen, durch Medienarbeit und nicht zuletzt durch die Mitherausgabe der Zeitschrift «MobilE». Expertengruppen behandeln technische und Marketing-Fragen, und im politischen Bereich setzt sich der Verband für eine gebührende Stellung der Elektrofahrzeuge in einer nachhaltigen Mobilität ein.

Internationale Organisationen

Union der Elektrizitätswirtschaft – Eurelectric
Vormals: Internationale Union der Erzeuger und Verteiler elektrischer Energie (Unipede) und Eurelectric
66, boulevard de l'Impératrice, B-1000 Bruxelles/www.eurelectric.org

Die Union der Elektrizitätswirtschaft – Eurelectric entstand im Dezember 1999 aus der Fusion der beiden Verbände Unipede (internationaler Verband der Stromerzeuger und -vertreiber) und Eurelectric (Gruppierung der europäischen Stromversorgungsunternehmen). Die Schweiz wird im neuen Verband mit Sekretariat in Brüssel vom Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen vertreten.
Die neue Organisation konnte 2000, entsprechend dem Gründungsjahr der Unipede, 75 Jahre Zusammenarbeit in der Europäischen Elektrizitätswirtschaft feiern. Der Vorstand hat Dr. Rolf Bierhoff zum ersten Präsidenten der neuen Organisation gewählt; Paul Bulteel wurde als Generalsekretär bestätigt.
Die Union der Elektrizitätswirtschaft – Eurelectric soll innerhalb der strategischen Zusammenarbeit und der weltweiten Beziehungen, die traditionell von Unipede unterhalten wurden, Kontinuität sicherstellen und gleichzeitig Mithilfe einer gemeinsamen Konsultation und Entscheidungsfindung die Tätigkeiten in den Bereichen Public Affairs und Repräsentation stärken, die bisher Eurelectric anvertraut waren. Damit bekommt die Elektrizitätswirtschaft die Möglichkeit, dass bei politischen und strategischen Themen mit einer einzigen Stimme gesprochen werden kann, unabhängig davon, ob sie in der Erzeugung tätig sind oder im Bereich Netz oder im Vertrieb.
Alle drei Jahre findet ein internationaler Kongress zur Behandlung aktueller Fragen der Elektrizitätswirtschaft statt. Im Jahr 2000 wurde dieser vom 18. bis zum 21. Juni in Montreal (Kanada) unter dem Titel «Elektrizität – das neue Millennium» durchgeführt. Dazu werden laufend Konferenzen und Fachtagungen über verschiedene spezielle Themen veranstaltet.

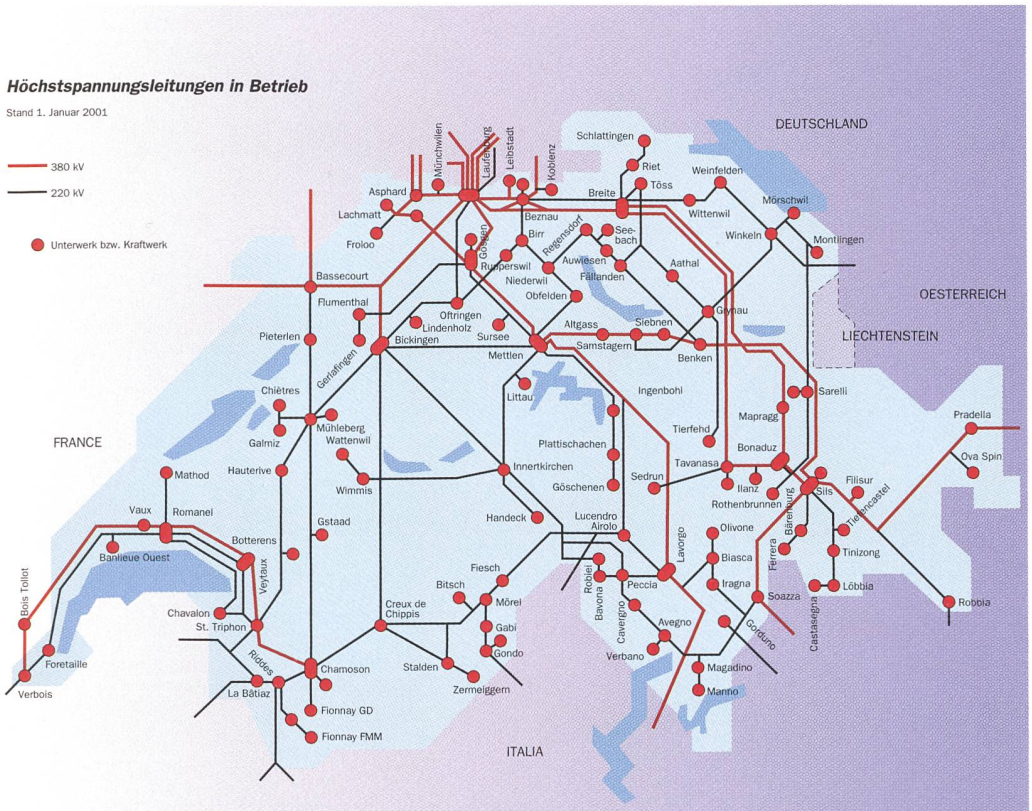
Union für die Koordinierung des Transportes elektrischer Energie (UCTE)
2, rue Pierre d'Aspelt, BP 37, L-2010 Luxembourg/www.ucte.org

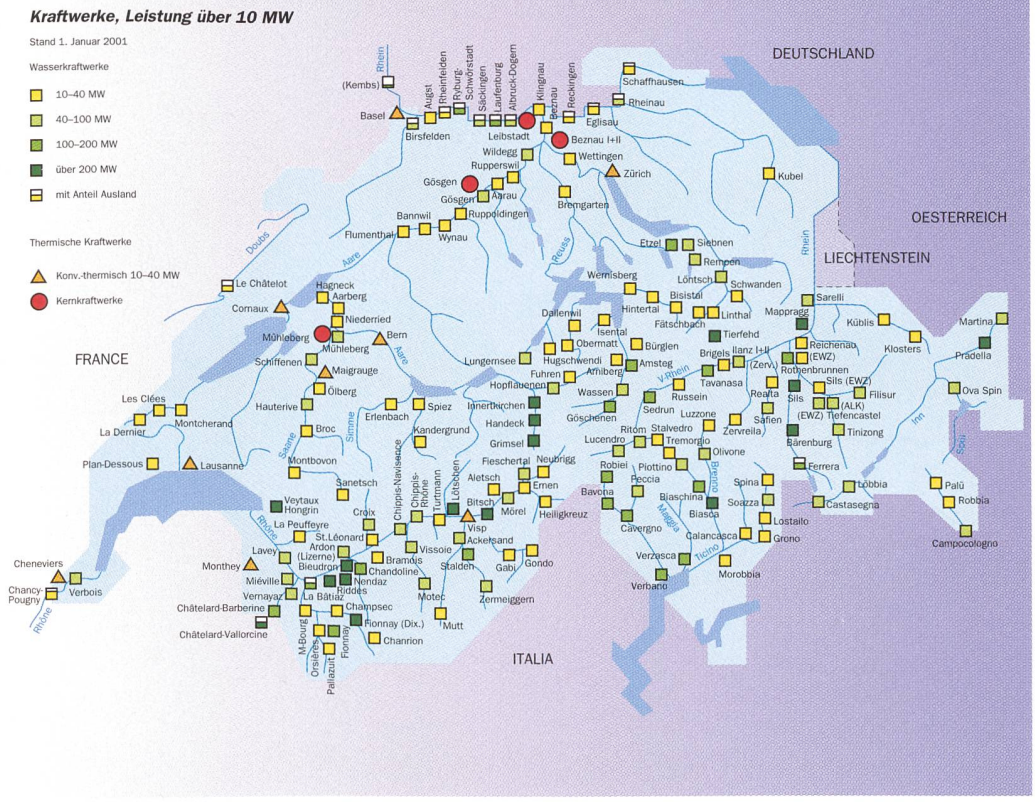
Die 1951 gegründete UCTE (bis Juni 1999 UCPTE) ist die Vereinigung massgeblicher Stromübertragungs-Unternehmen der Länder Westeuropas, darunter auch der Schweiz. Sie ist die zuständige Organisation, welche die technischen Spielregeln für die ordnungsgemässe Funktionsweise des Verbundbetriebs der Netze ihrer Mitglieder festlegt. Die UCTE hat zum Ziel, die elektrischen Systeme ihrer Mitglieder unter dem Aspekt der Zuverlässigkeit des Verbundbetriebs zu koordinieren. Sie schafft die erforderlichen technischen und organisatorischen Voraussetzungen zur Erleichterung des Energieaustauschs innerhalb ihres elektrischen Systems. Sie fördert zudem den Erfahrungsaustausch zwischen ihren Mitgliedern und koordiniert die Beziehungen zu den anderen benachbarten grossen elektrischen Systemen.

European Nuclear Society (ENS)
Belpstrasse 23, Postfach 5032, CH-3001 Bern/www.euronuclear.org

Die Zielsetzung des Dachverbands der Kernenergieorganisationen Europas ENS ist die Förderung der Wissenschaft und Technik im Bereich der friedlichen Nutzung der Kernenergie. Der Herausgeber der weltgrössten Nuklearfachzeitschrift «Nuclear Europe Worldscan» (Auflage 23 000 Exemplare) feierte im Jahr 2000 sein 25-Jahr-Jubiläum. ENS führt jährlich mehrere technische Veranstaltungen sowie alle vier Jahre den weltweiten Kernenergiekongress (European Nuclear Congress) durch. Sämtliche Kernenergie nutzenden Nationen sind dem von der ENS geschaffenen Informationssystem «NucNet» angeschlossen. NucNet dient der raschen und direkten Information über Fakten und Entwicklungen in der Kernenergie.

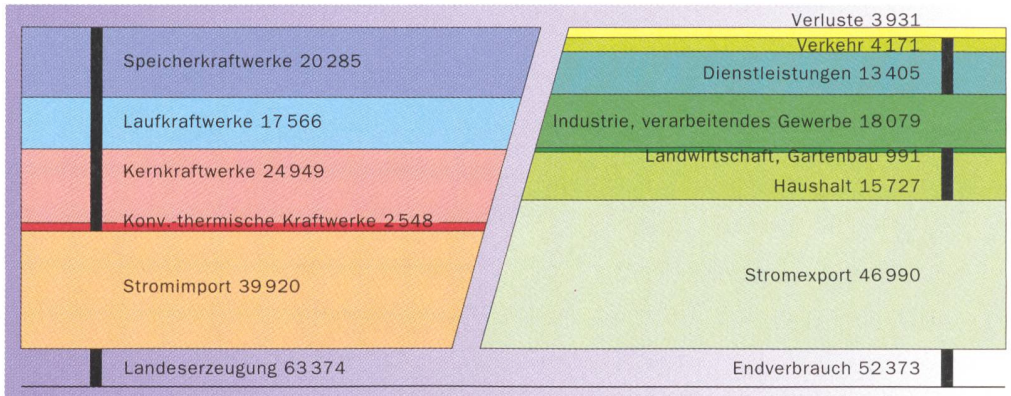
Zahlen und Fakten



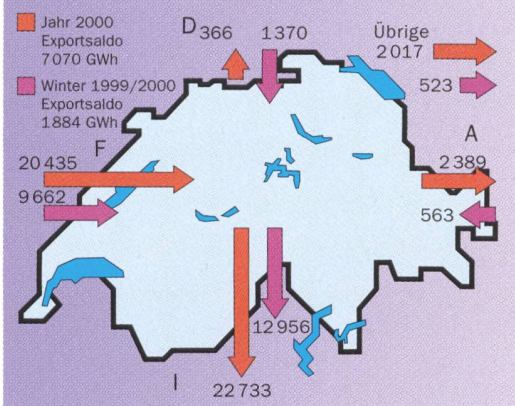


Stromproduktion
Zahlen und Fakten

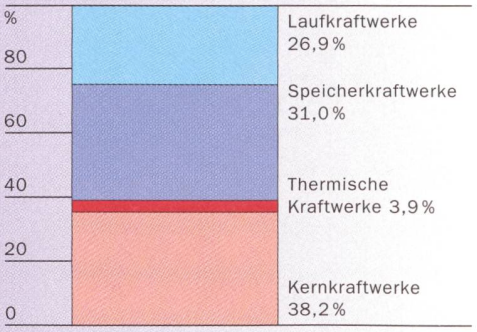
Stromflussdiagramm 2000: Energiestufen «Produktion» und «Endverbrauch nach Wirtschaftssektoren»
(Jahreswerte in Mio. kWh)



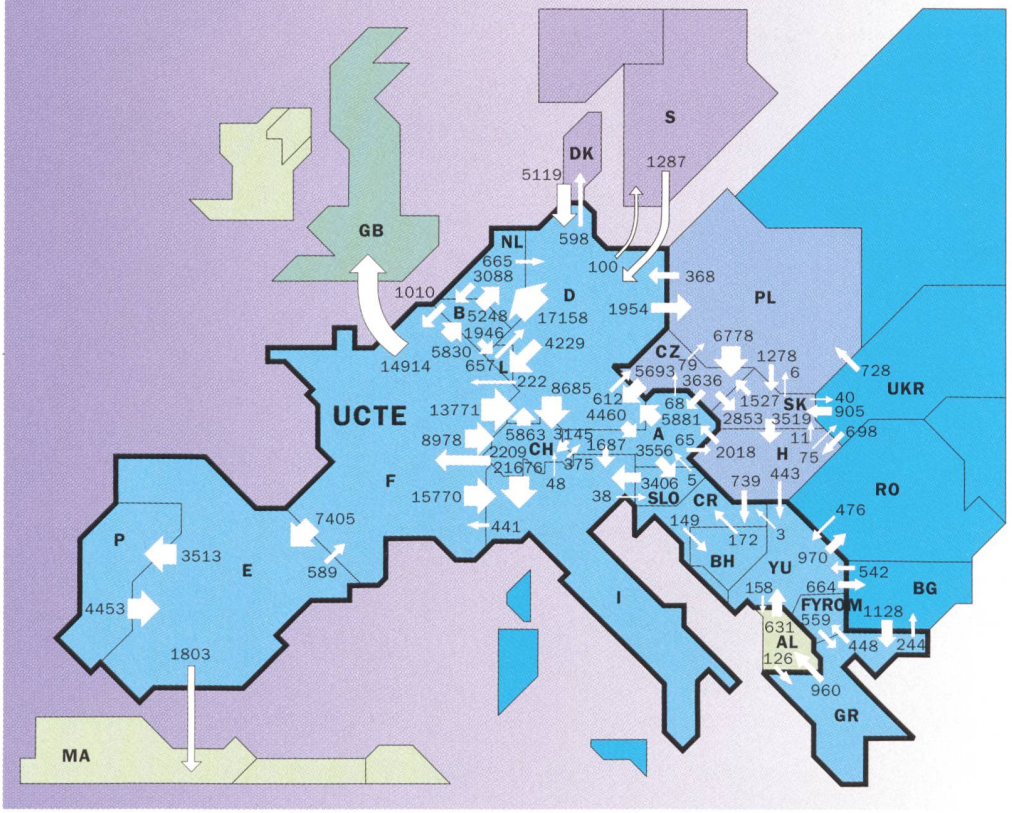
Stromaustausch mit dem Ausland (vertragliche Werte in GWh/per Saldo)

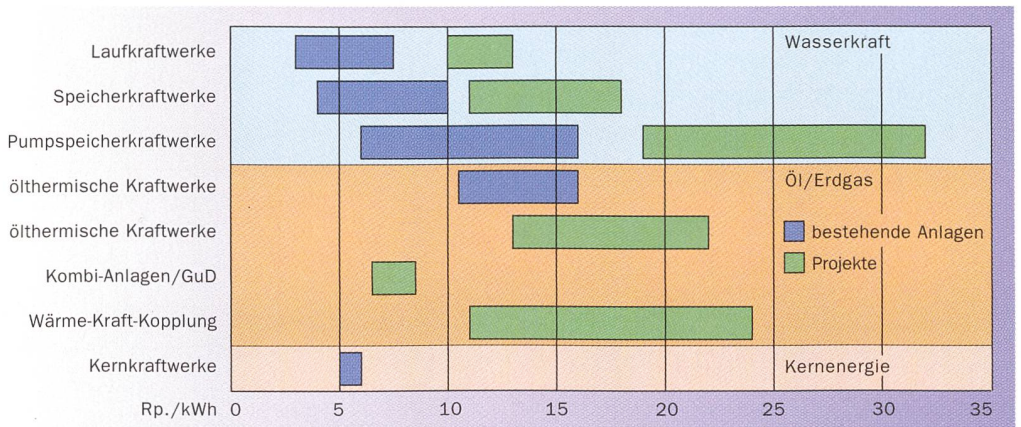


Anteil der Kraftwerktypen an der Schweizer Stromproduktion 2000

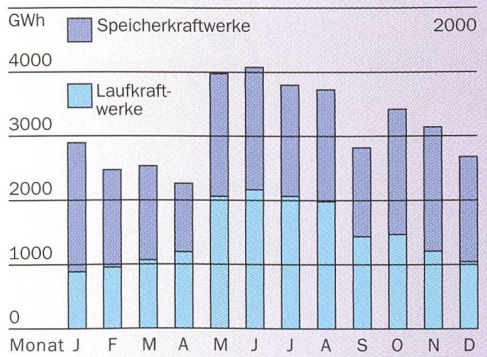


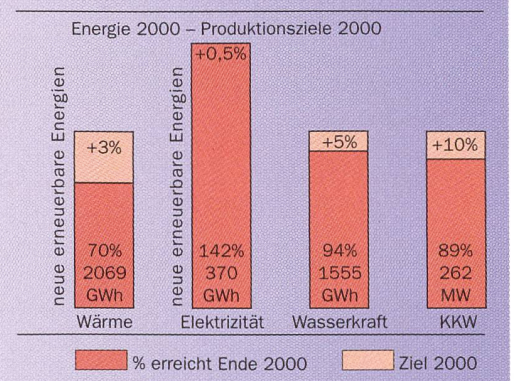
Stromaustausch im europäischen Verbundsystem (physikalische Energieflüsse in GWh; Quelle UCTE)



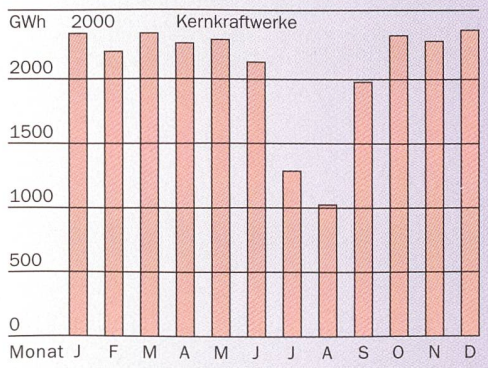


◀ ***Mittlere Stromgestehungskosten aus schweizerischen Kraftwerken***
Die Produktionskosten schwanken beträchtlich je nach Typ, Bauperiode oder Abschreibungspraxis.

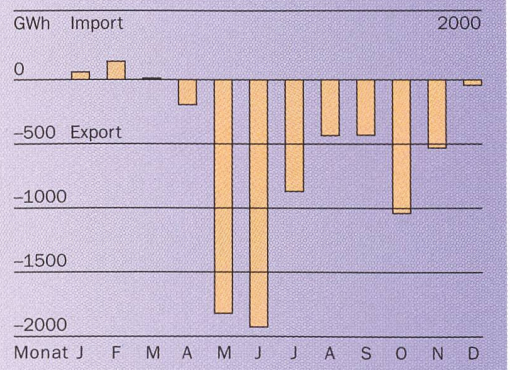




◀ ***«Energie 2000»: Entwicklung 1990/2000***
Die Zielsetzungen des Bundesprogramms «Energie 2000» (Strom: Ausbau der Wasserkraftproduktion um 5%, Leistungssteigerung der bestehenden KKW um 10% sowie zusätzliche Anteile der erneuerbaren Energien zur Stromproduktion von 0,5%) wurden bis Ende 2000 weitgehend erfüllt.

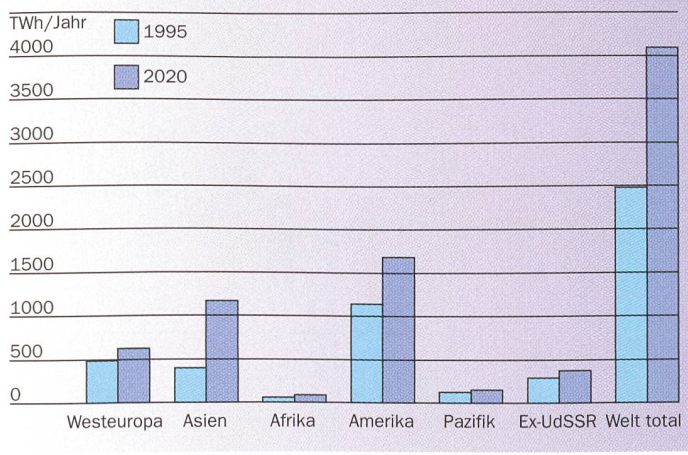


◀◀ ***Produktion der Schweizer Wasserkraftwerke 2000***
Die Wasserkraftproduktion erreichte durch die starken Niederschläge bei den Laufkraftwerken einen neuen Höchstwert.



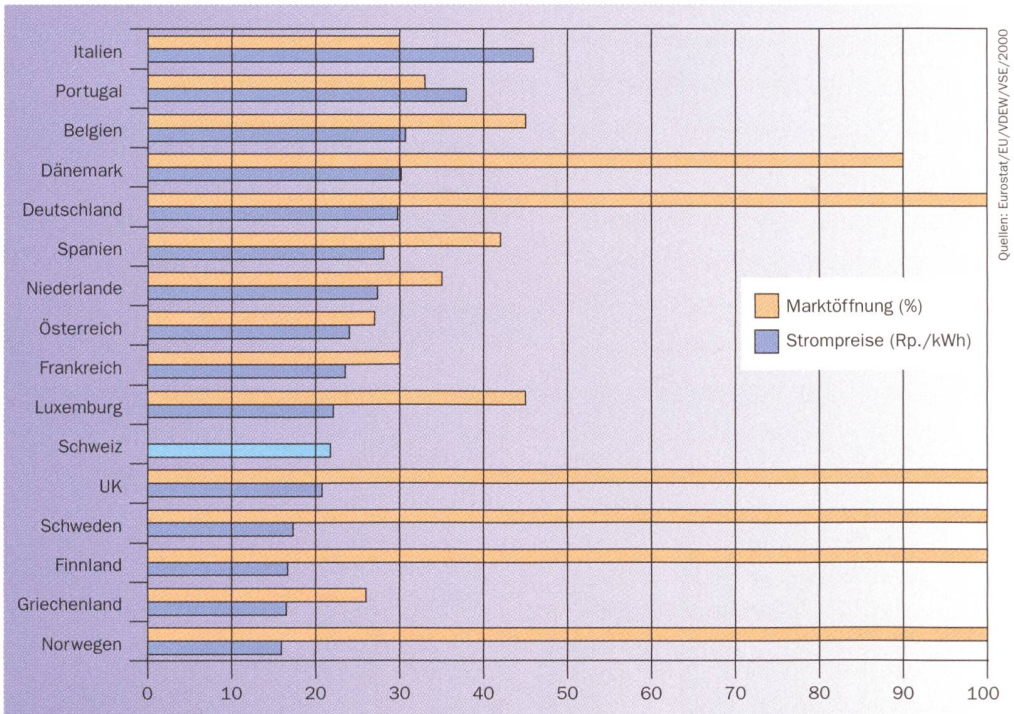
◀ ***Stromexport und -Import 2000***
Durch eine Rekordproduktion an Kernenergie und eine hohe Produktion an Wasserkraft resultierte ein Ausfuhrüberschuss von insgesamt 7700 GWh.

◀◀ ***Produktion der Schweizer Kernkraftwerke 2000***
Mit fast 25 000 GWh erreichte die Produktion der Kernkraftwerke eine neue Rekordmarke. Der Produktionsrückgang im Sommer war durch die üblichen Revisions- und Renovationsarbeiten bedingt.



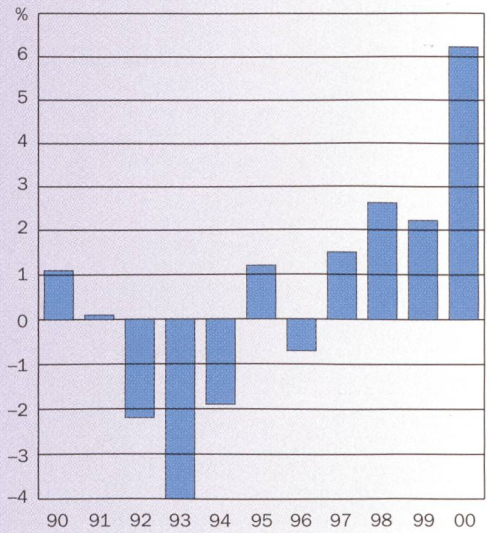
◀ ***60% mehr Wasserkraft bis 2020?***
Die weltweite Stromerzeugung aus Wasserkraft wird von 1995 bis 2020 gemäss Angaben der Internationalen Energie-Agentur (IEA) von 2480 TWh auf 4095 TWh jährlich steigen (+61%). Damit wären im Jahr 2020 rund 39% der nutzbaren Wasserkräfte ausgebaut. Das gesamte wirtschaftlich nutzbare Wasserkraftpotenzial wird auf 10 480 TWh im Jahr veranschlagt (Gesamtpotenzial der Erde: 51 000 TWh/Jahr).

Stromverbrauch
Zahlen und Fakten

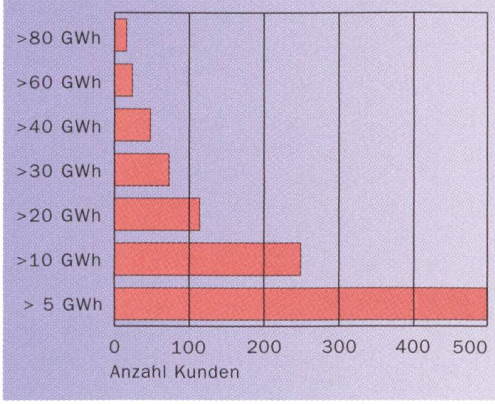


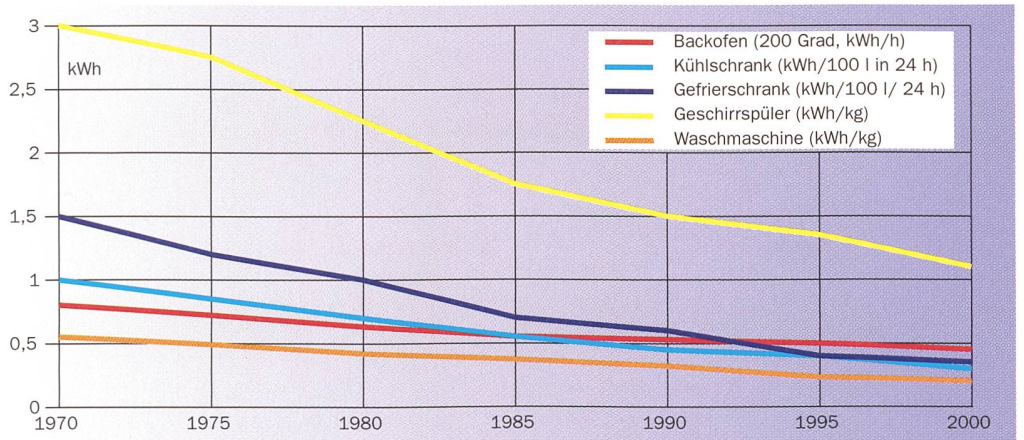
Marktöffnung bringt nicht immer billigere Strompreise
Beim Wettbewerb im Strommarkt der Europäischen Union (EU) gibt es erhebliche Unterschiede im Marktöffnungsgrad: Bislang haben mit Deutschland, Finnland, Grossbritannien und Schweden nur 4 der 15 EU-Staaten ihre Strommärkte zu 100% geöffnet. In einer Gegenüberstellung von Strompreis und Marktöffnungsgrad einiger Länder Europas (Grafik: Haushaltspreise, kaufkraftbereinigt, und Abgaben inkl. MwSt. bei 35 000 kWh/Jahr) lassen sich jedoch keine direkten Zusammenhänge erkennen: Trotz grosser Öffnung sind die Preise zum Beispiel in Dänemark und Deutschland noch im oberen Bereich, während die Schweiz und Griechenland mit geringer Öffnung im unteren Bereich liegen.

▶▶ ***Veränderung des Industriestromverbrauchs in der Schweiz***

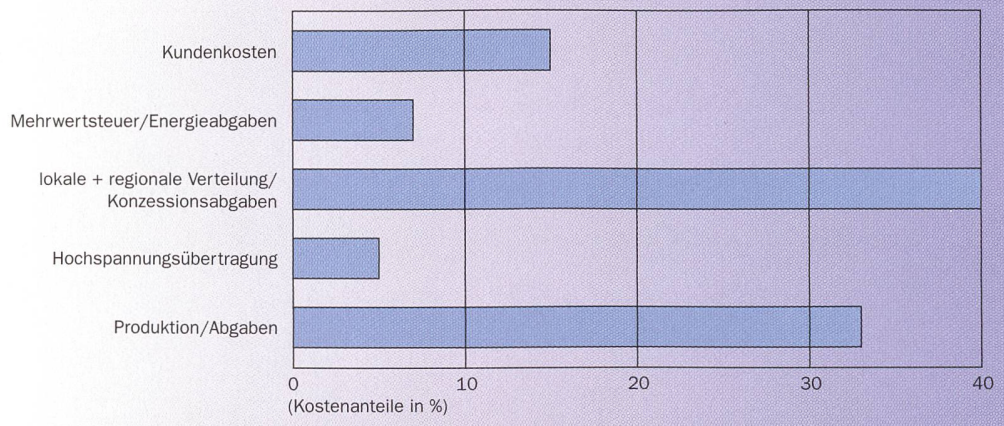


▶ ***Schätzung des mittleren Jahresstromverbrauchs der grössten schweizerischen Industrie- und Dienstleistungsbetriebe (Anzahl Kunden)***

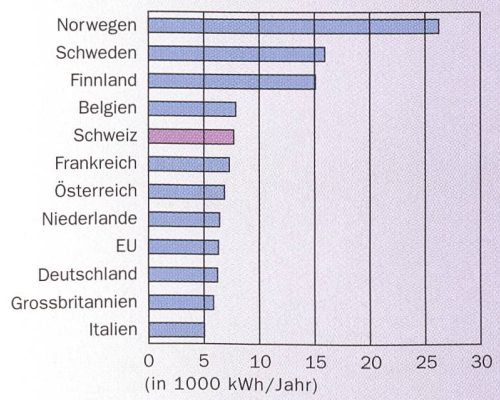


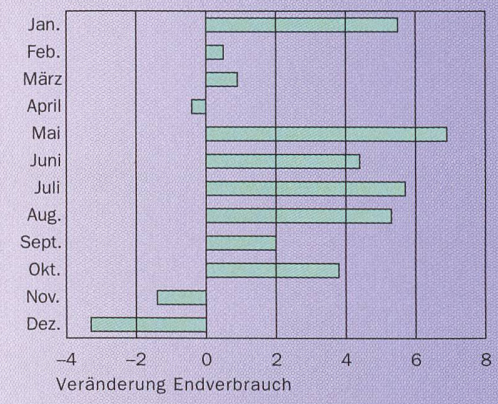


Haushaltgeräte immer sparsamer
In den letzten zehn Jahren konnte der durchschnittliche Energieverbrauch bei den Haushaltgeräten kontinuierlich gesenkt werden: Bei Geschirrspülern um etwa 35%, bei Kühlschränken um 30%, bei Waschmaschinen um 25% und bei Backöfen um knapp 20%. Rechnet man den Energieverbrauch einzelner Geräte auf 15 Jahre zurück, so macht die Einsparung sogar bis zu 50% aus.



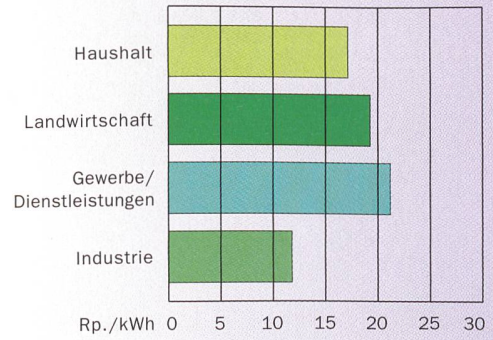
◀
Zusammensetzung des Strompreises
Die Kosten des Stroms sind für die einzelnen Kundenkategorien (Haushalt, Dienstleistungsbetriebe, Hochspannungs-Grosskunden) unterschiedlich. Die Ursachen dieser Preisdifferenzen sind auf die unterschiedlichen Kosten zurückzuführen, die bei der Übertragung, der Transformierung und der Verteilung des Stroms entstehen.

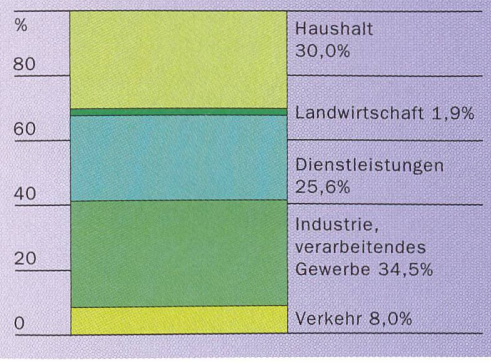




◀
Stromverbrauchszunahme (Endverbrauch)
Der Stromverbrauch in der Schweiz stieg 2000 in neun Monaten gegenüber dem Vorjahresmonat zum Teil kräftig an.

◀◀
Pro-Kopf-Stromverbrauch einiger Länder Europas





◀
Elektrizitätsverbrauch in der Schweiz nach Kundengruppen

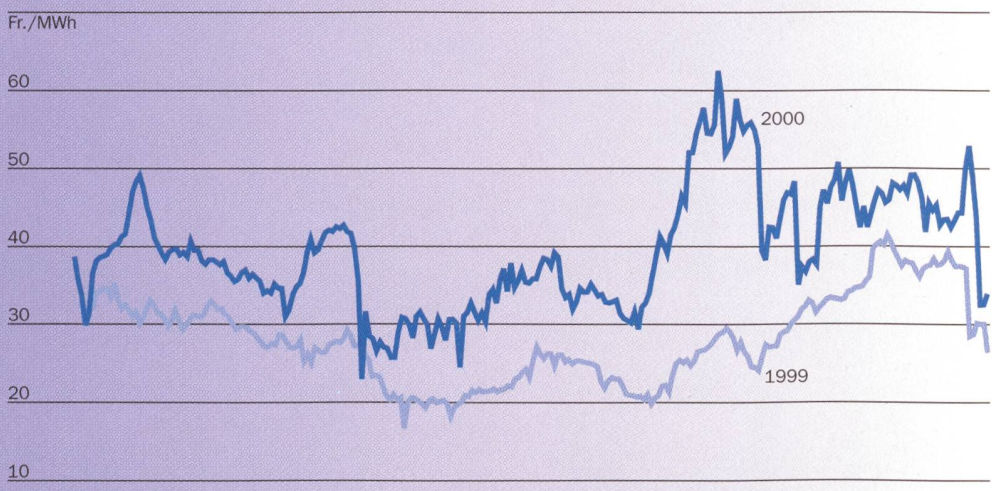
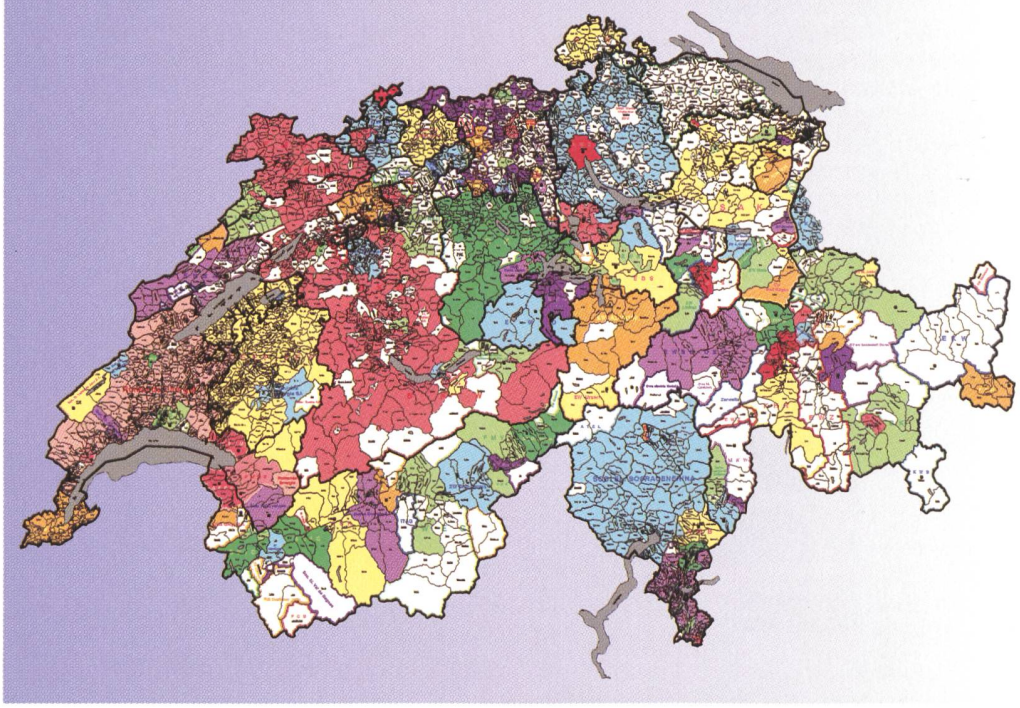
◀◀
Mittlere Strompreise (ohne MwSt) nach Anwendungsbereichen
Bei Niederspannungskunden, wie zum Beispiel Haushalte, sind die Kosten höher, weil weitere Aufwendungen für Spannungstransformation, Verteilung und Verrechnung dazukommen. Bei den Industriestrompreisen wurde die Kundenkategorie 10–20 GWh/Jahr als Referenzwert angenommen.

Strommarkt

Zahlen und Fakten

Marktchancen
Marktpotenziale in der europäischen Stromversorgung gemäss Financial Times: Für die Schweiz zum Beispiel werden die Marktchancen als wirtschaftlich relativ riskant, aber politisch wenig riskant eingestuft (schematisch).

SWEP
Seit 1998 gibt es in Kontinentaleuropa einen Spotmarktpreisindex für Strom. Er erscheint werktäglich unter dem Namen Swiss Electricity Price Index (SWEP). Im Jahr 2000 war der Index gekennzeichnet durch bessere Preise infolge der hohen Rohstoffpreise bei den fossilen Energieträgern. Der SWEP zeigt die Preise im kurzfristigen schweizerisch-europäischen Strom-Spothandel. Die Preise gelten für die Handelsware Strom ohne Transport, Transformations- oder andere Systemdienstleistungen.



Absatzgebiete der Elektrizitätswerke der Schweiz
Rund 1000 Werke sind für die Stromversorgung der Schweiz tätig. 150 davon versorgen rund 80% des Landes (Situationsplan Anfang 2000).